

# Fontane

PRIVAT



Evangelische Grundschule Potsdam

## **GUT GEBRÜLLT LÖWE** (Roman)

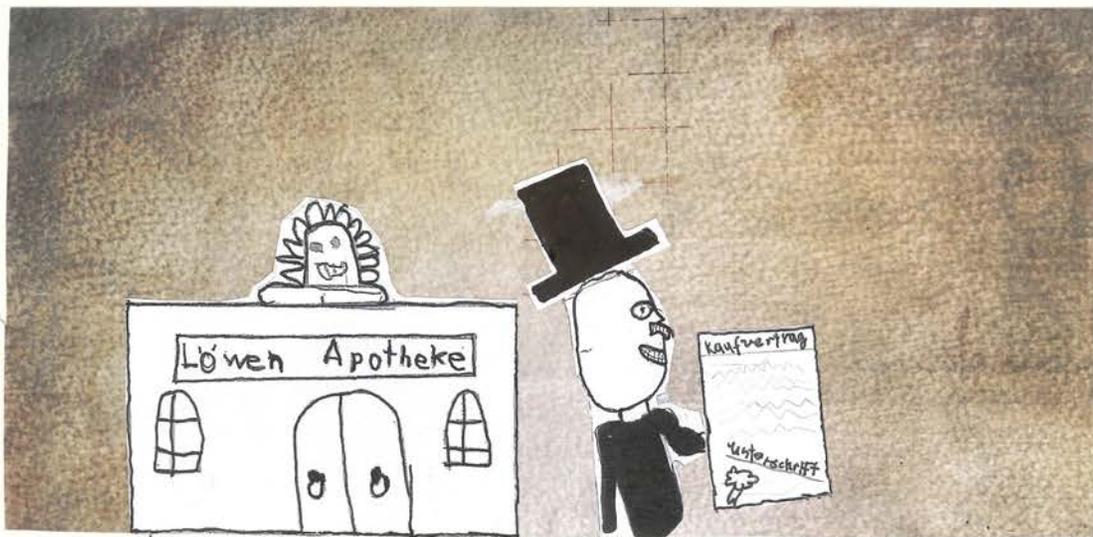
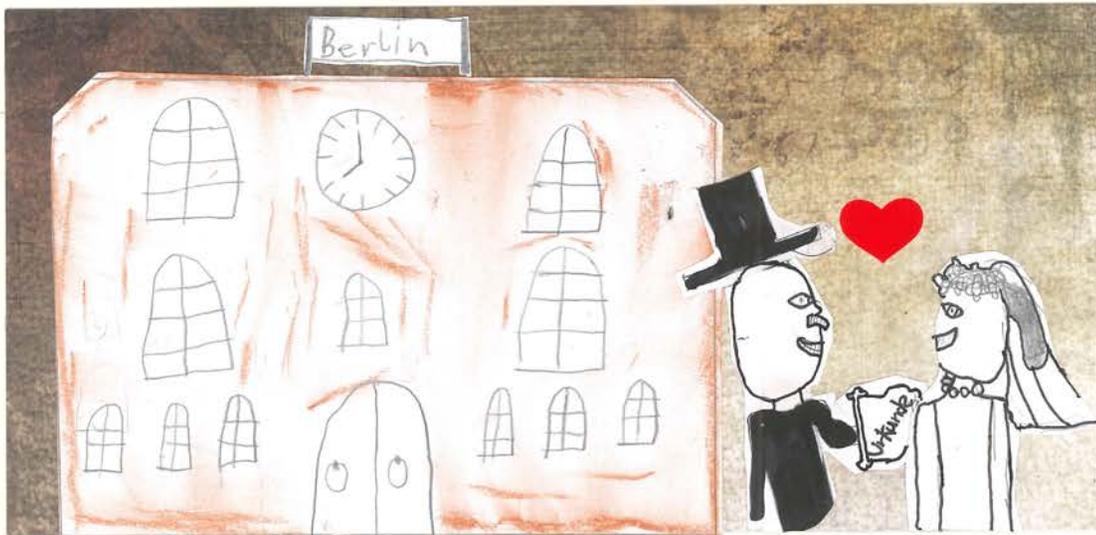
Am **24. März 1819** gaben sich Louis Henri Fontane und Emilie Labry in Berlin das Jawort. Drei Tage später zogen sie nach Neuruppin, wo das frisch vermählte Paar kurz zuvor die Löwen-Apotheke erworben hatte.

Neun Monate später wurde der Segenswunsch des Vaters von Louis Henry Fontane wahr.

**Am 30. Dezember 1819**, nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, erblickte Theodor Fontane

das Licht der Welt! Es folgten noch **1821** Bruder Rudolf, **1823** Schwester Jenny und **1826** Bruder Max. Theodor jedoch war der Mutter besonders ans Herz gewachsen, stand doch bei seiner Geburt ihr Leben auf dem Spiel.





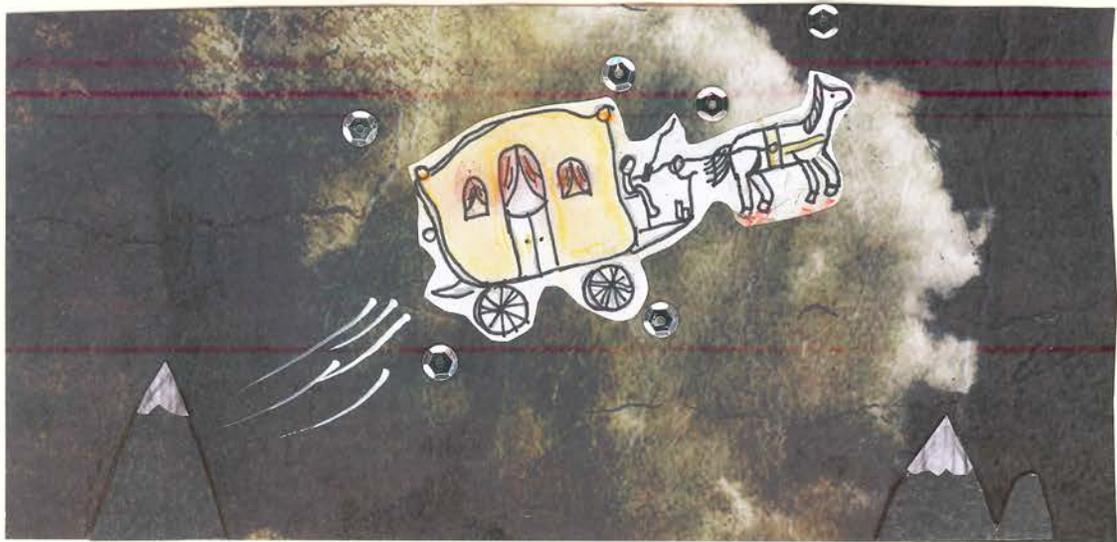
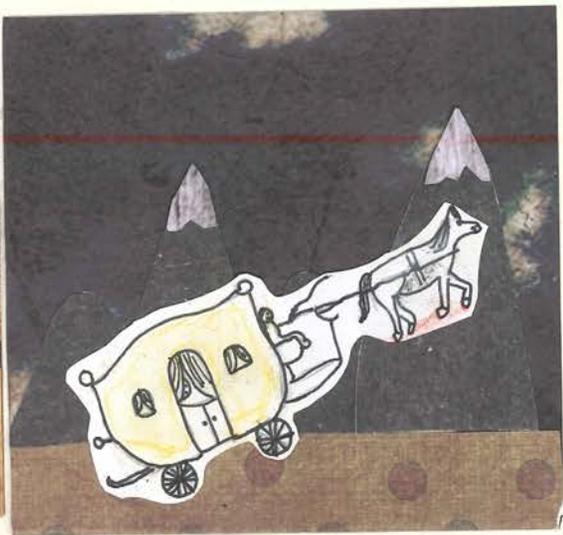
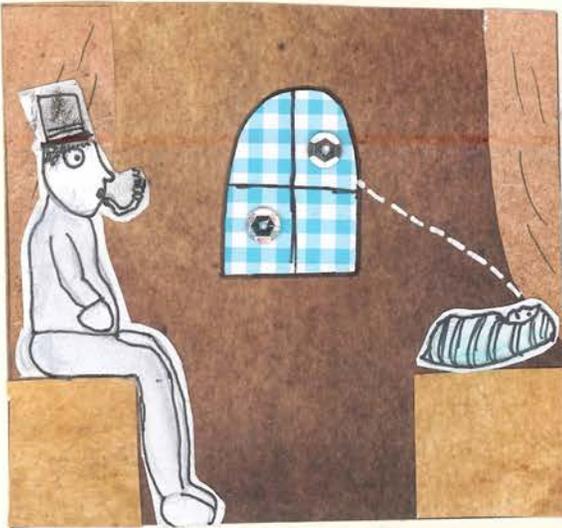
ROMAN V

## Die Himmelskutsche (Julie und Maya)

In Fontanes autobiographischem Roman „Meine Kinderjahre“ erinnerte er sich an eine Kutschfahrt zu seinen Großeltern. Als die Dämmerung hereinbrach und sie immer noch nicht am Ziel angekommen waren, richtete der kleine Fontane, statt zu schlafen, seinen Blick ins große weite Firmament! Er schrieb selbst: „ ... ich bin nie wieder so gefahren; mir war, als reiste ich in den Himmel.“

Mit der „Himmelskutsche“ ab ins Reich der Fantasie!





Julie & Maya

## DER MOND ALS FREUNDLICHER BEGLEITER

(Ida)

Aufgrund von Spielschulden war Vater Fontane gezwungen, die Löwenapotheke in Neuruppin zu verkaufen. Vom Erlös kaufte er eine neue Apotheke und zog im Sommer **1827** mit der ganzen Familie in das Hafenstädtchen Swinemünde. Fontane selbst beschrieb den Ort als „unschönes Nest“, das zugleich einen „besonderen Reiz“ hatte.

Das neue Haus, in dem die Familie wohnte, war nicht schön. Fontane begeisterte aber der besondere Blick in den Garten und in den Himmel. So konnte er durch den Anblick des Mondes, der ihm häufig unheimlich war, hier in den hell erleuchteten Räumen Kraft schöpfen.



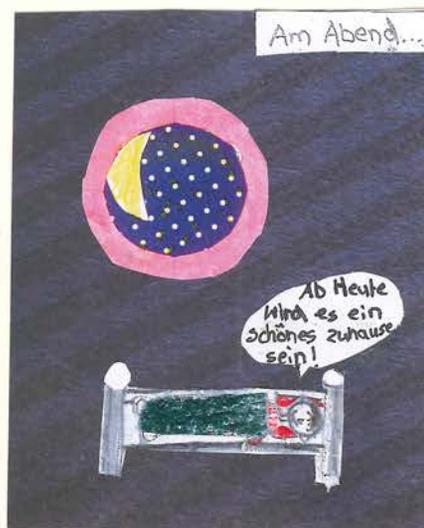
# DER UM ZUG



Ankunft in Swinemünde



Danach im Haus...

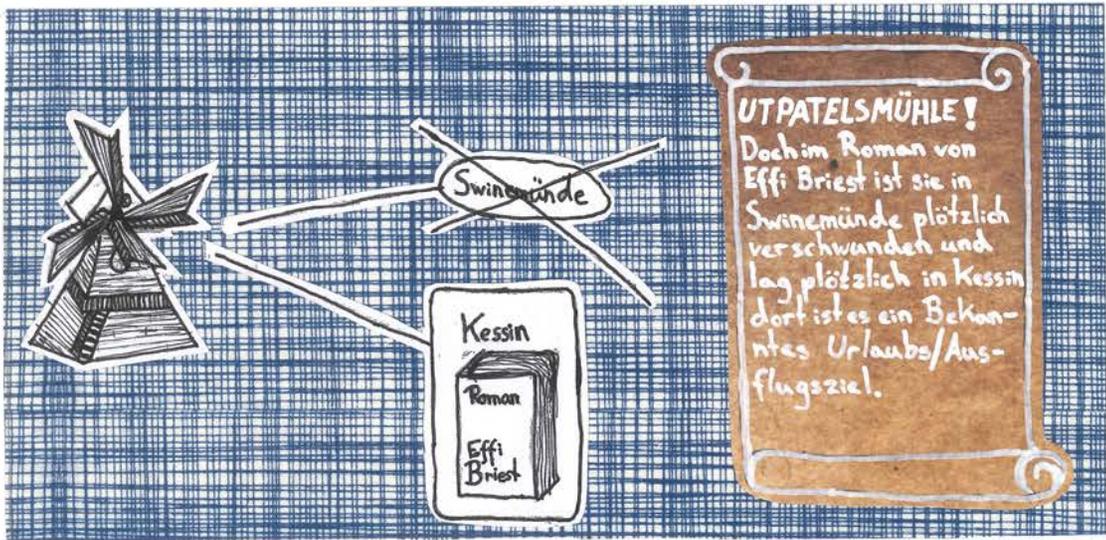


Ida.N.

## UTPATELS MÜHLE (Ella-Solène)

Ein beliebtes Ausflugsziel in Swinemünde war die Mühle des Müllers Utpatel. Für Kinder war das ein idealer Ort zum Spielen. Sie liebten es, unter den großen Mühlenflügeln herzulaufen. Ob sie sich tatsächlich daran festhielten, ist nicht überliefert. Man ahnt allerdings, dass Müller Utpatel von den spielenden Kindern gar nicht begeistert war; er wollte lieber seine Ruhe haben. In Fontanes Roman „Effi Briest“ findet dieser Ort unter einem anderen Namen Erwähnung. Schau mal genau!

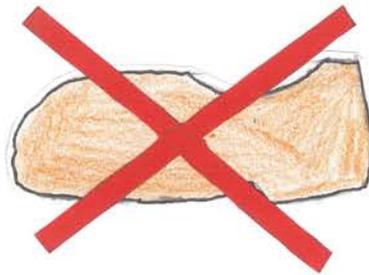


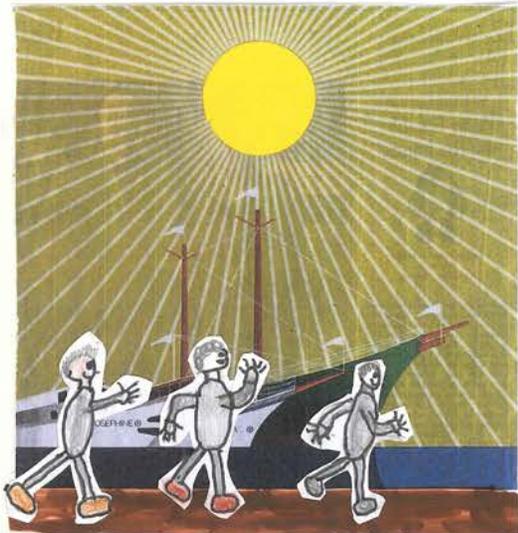
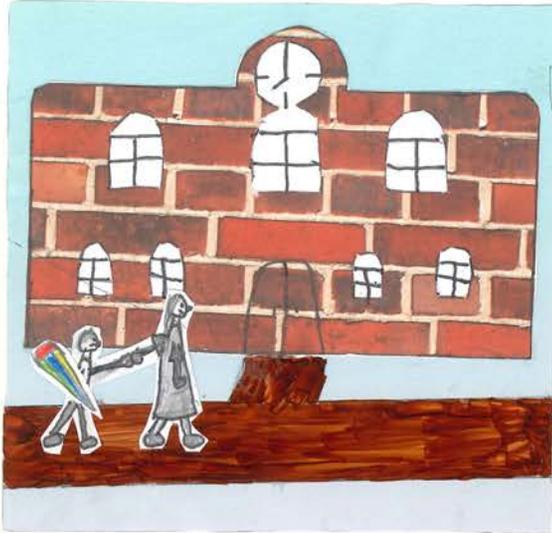


Ella-Solène C.

## **JUNGS IN HOLZPANTINEN** (Thadeusz)

Theodor Fontane wurde **1827** gleich nach Ankunft in Swinemünde in die Stadtschule eingeschult. Als etwas später die Mutter von einer Nervenkur aus Berlin kommend, in Swinemünde eintraf und ihren Theo in der Gesellschaft von wilden, ungekämmten Schulkameraden in Holzpantinen sah, war sie außer sich. Noch am gleichen Tag meldete sie ihren Sohn Theo von der Schule ab. Fortan wurde er im Lesen von der Mutter und in Latein und Geschichte vom Vater unterrichtet!





Als die Mutter sieht, dass Fontane sich mit solchen Leuten rumtreibt sagt sie:



Thadeusz B.

## VATER ALS ANEKDOTENERZÄHLER (Yoko)

Eine Geschichte erzählte Vater Theodor seinem Sohn besonders gerne:

**Am 2. Mai 1813** wurde er in der Schlacht bei Lützen von einer Kugel getroffen. Diese blieb allerdings in der Briefftasche stecken und verletzte ihn nicht. Theodor Fontane war beeindruckt von seinem Vater und gleichzeitig erleichtert, dass diesem nichts Schlimmeres passiert war.



Anekdoten vom Vater



Vor 50 Jahren



YOKO

## VATER FONTANE (Oskar)

Fontanes Vater, Sohn eines Malers bei Hofe, erzählte gern Geschichten aus seinem Leben. Z.B. von seinem 1 ½ stündigen Schulweg von Schloss Schönhausen zum Grauen Kloster in Berlin, oder seiner Ausbildung zum Apotheker, die er vorzeitig beendete, um Soldat zu werden. Nach dieser Zeit gründete er eine Familie und kaufte die Löwenapotheke in Neuruppin.

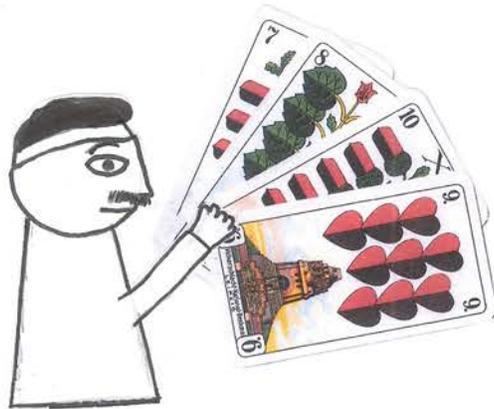


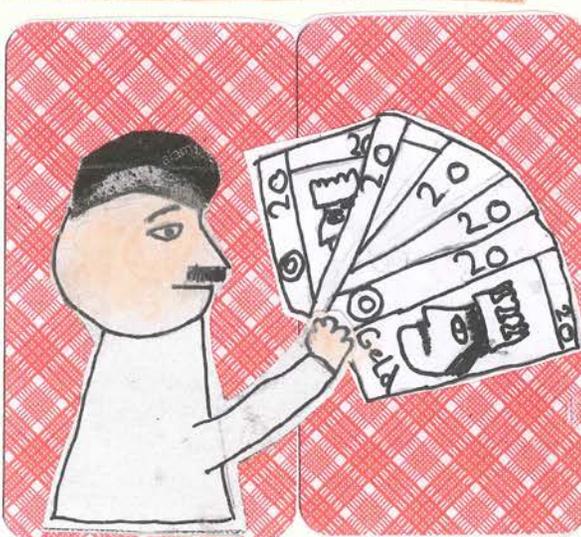
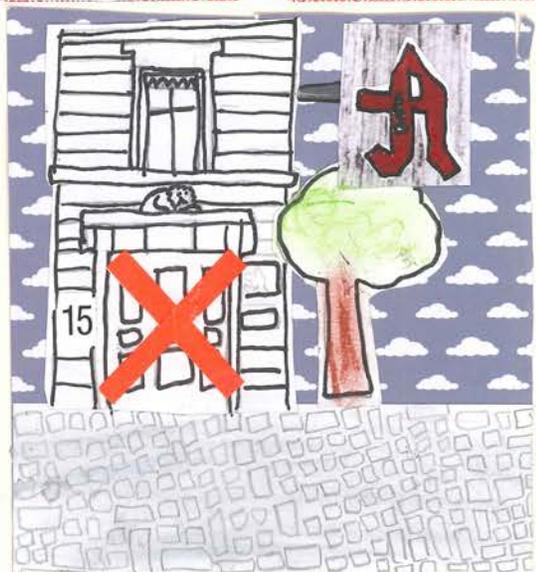
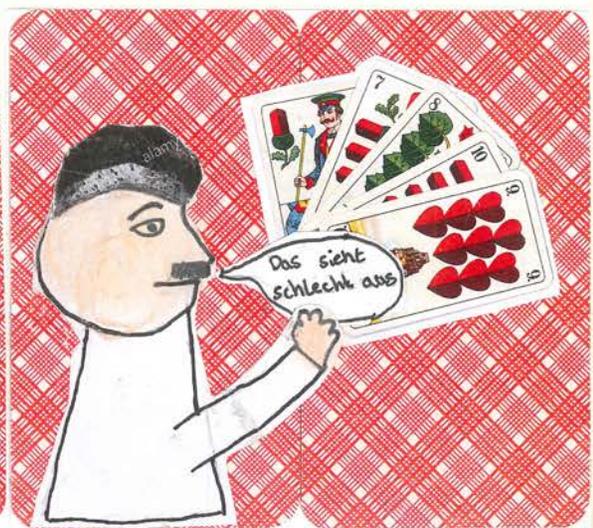


Oskar G.

## FONTANES VATER – EIN SPIELER (Tabea)

Innerhalb von 7 Jahren hatte Fontanes Vater beim Whist-Spiel viel Geld verspielt. Er musste seine „Löwen-Apotheke“ in Neuruppin verkaufen. Dabei machte er so viel Gewinn, dass er sowohl die Schulden abzahlen, als auch eine neue Apotheke in Swinemünde, die sogenannte „Adler Apotheke“ erwerben konnte.

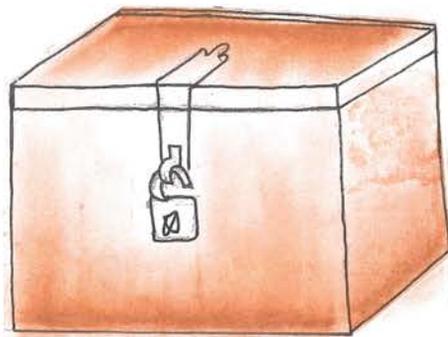


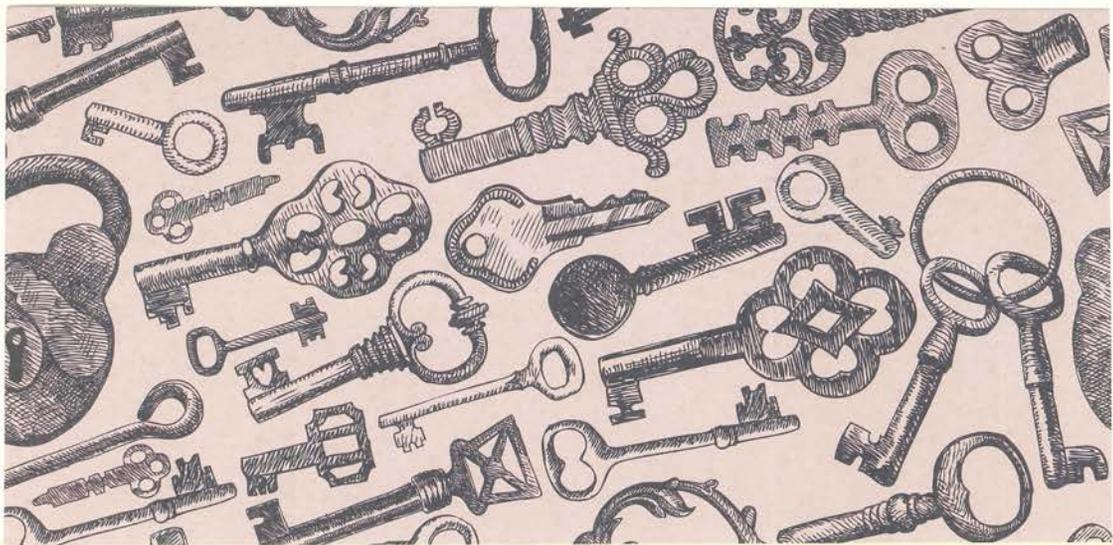
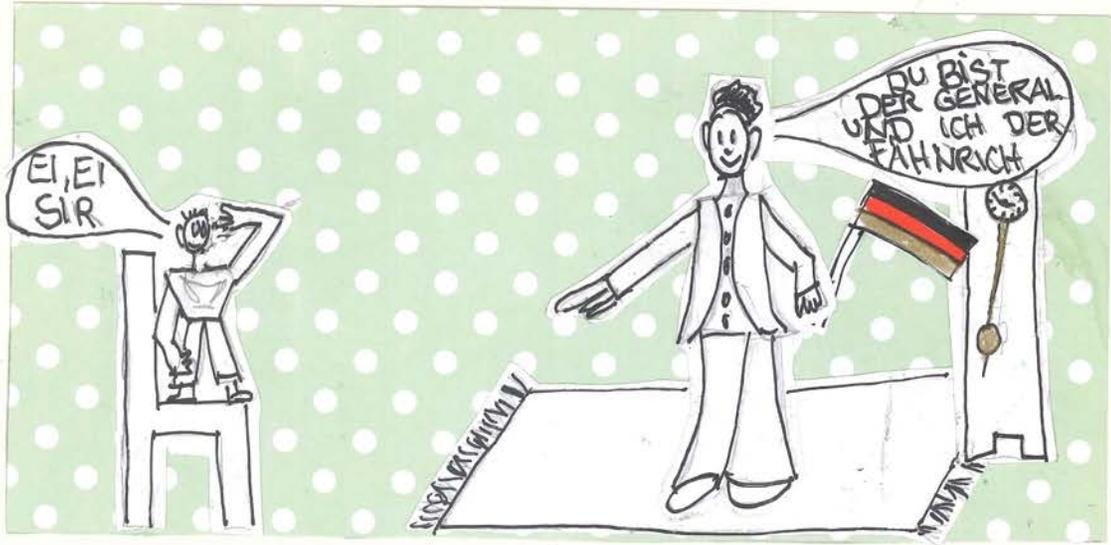


Tabea R.

## **DIE SCHATZKISTE** (Johanna W.)

Alles Wichtige hat Fontane von seinem Vater gelernt. Er liebte die lebhaften Unterrichtsstunden mit seinem Vater sehr. Meist ging es um historische Anekdoten, auf die Fontane später als Schriftsteller zurückgreifen konnte. Beim Vater lernte er mehr, als bei allen Lehrern zusammen. Besonders das Fabulieren. Fontane war seinem Vater für diesen „Schatz“ Zeit seines Lebens dankbar!





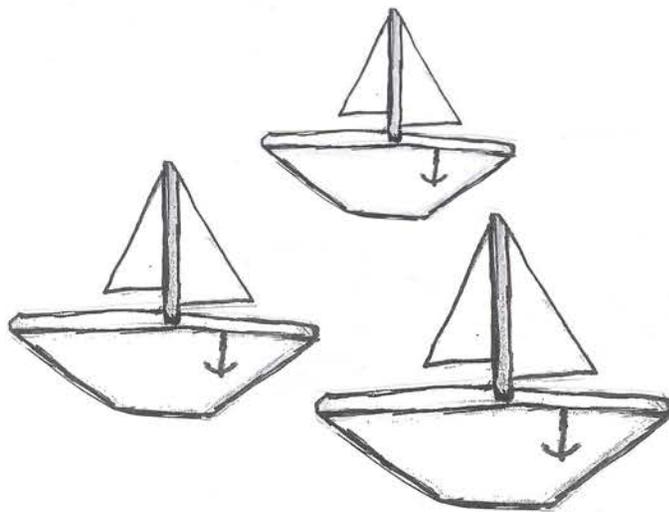
JOHANNA W.

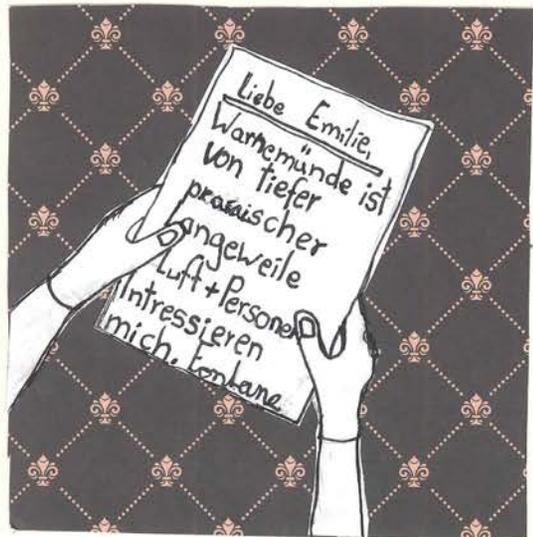
## „FRISCHE LUFT UND STIMMIGE PERSONAGE“

(Johanna S.)

In den Briefen, die Fontane von seinen Sommerreisen an seine Frau schickte, berichtete er wenig von Natur und Landschaft. Dem Aufenthalt in Waremünde an der Ostsee konnte er kaum etwas abgewinnen. Hier empfand er „tiefe prosaischer Langeweile“. Wichtig war ihm bei seinen Reisen stets die „frische Luft und eine stimmige Personage\*“.

\*Gesellschaft





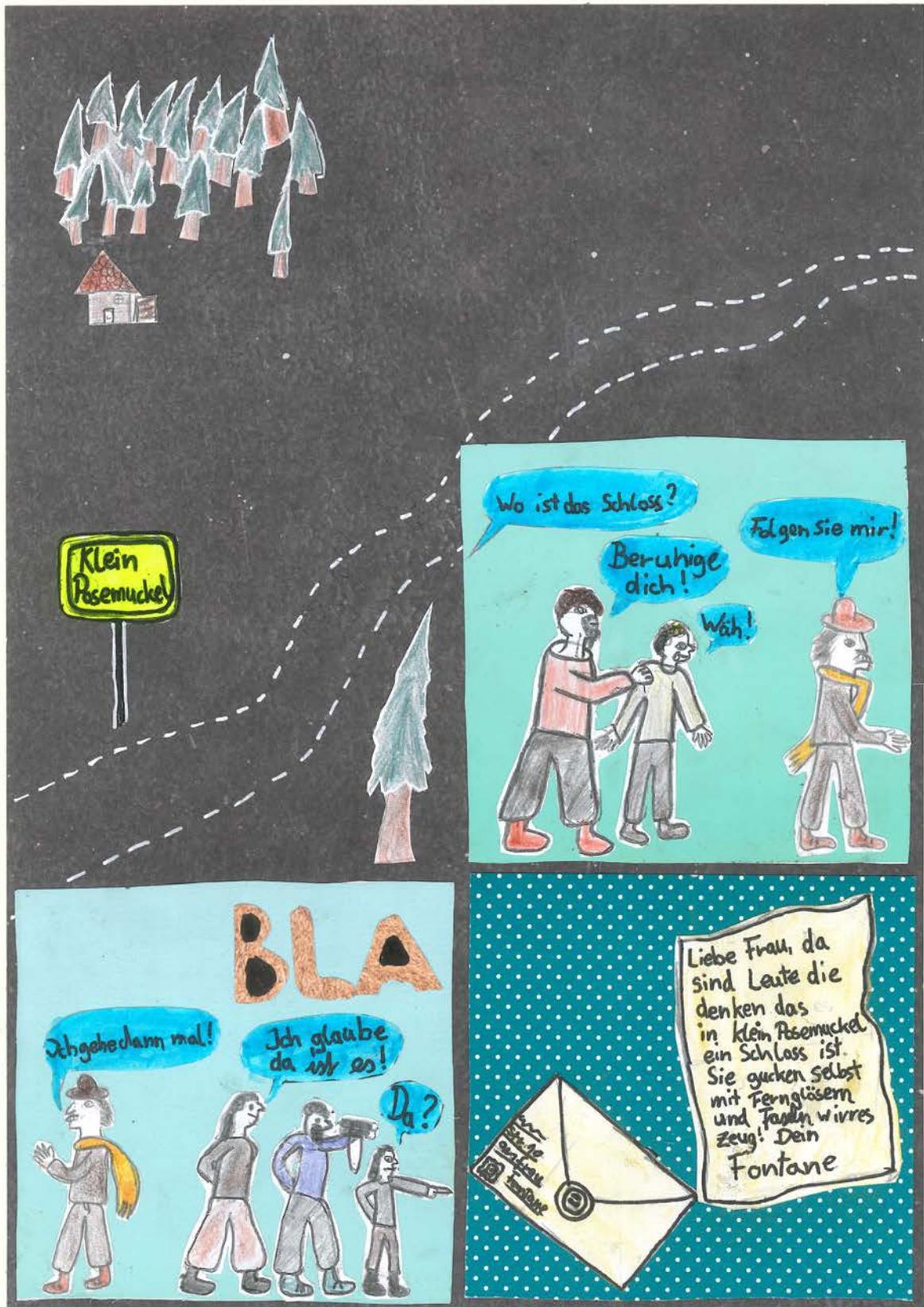
Johanna S.

## **SCHLOSS WUTHENOW** (Lennart)

Mit den „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ erweist sich Fontane als großartiger Reiseschriftsteller.

Inspiziert von entlegenen Orten griff Fontane in seinen Romanen Eindrücke aus verschiedenen Gegenden auf. Einst unbedeutende Örtchen werden plötzlich für seine Leser interessant, sie begeben sich auf Spurensuche. Da jedoch Fontane Dichtung und Wahrheit mischte, konnte niemand ein Schloss namens Wutenow finden, obgleich es als Schauplatz in seinem Roman „Schach von Wutenow“ diente „Verflixt noch mal, das Schloss muss doch zu finden sein...“



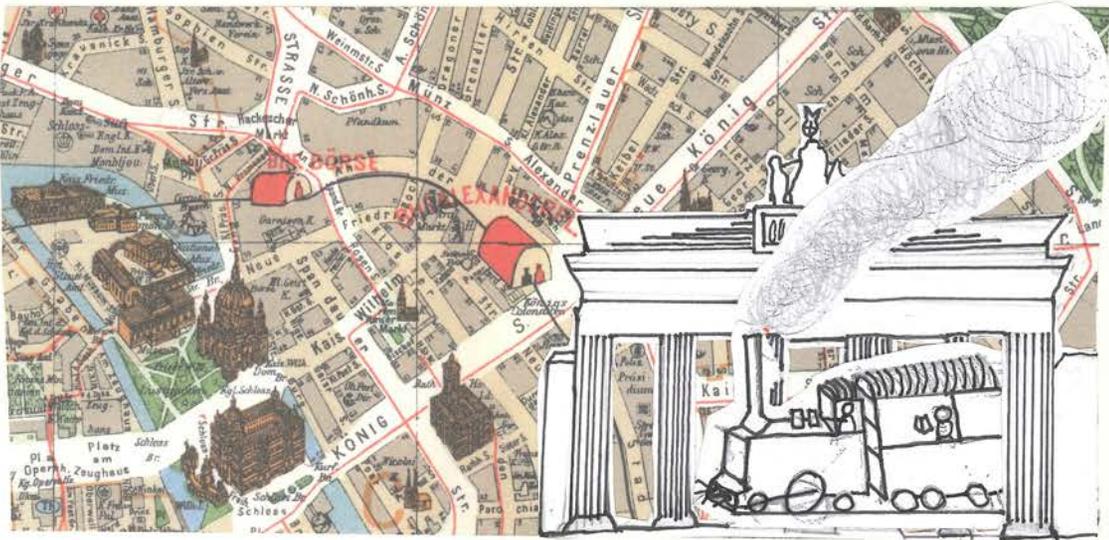


Senmar's K.

## **ALS KORRESPONDENT** (Johann)

Bekannt ist Fontane auch für seine vielen Reisen, die sich zum Teil in seinen Werken niederschlagen. Zum einen ist dies in den „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ zu lesen, zum anderen erfährt man viel über London durch ihn als preußischen Korrespondenten in der Britischen Hauptstadt, wo er tatsächlich selbst ein paar Jahre gelebt hat.

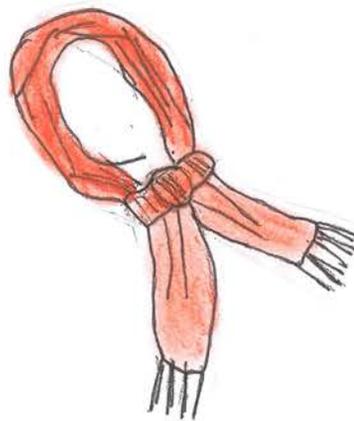


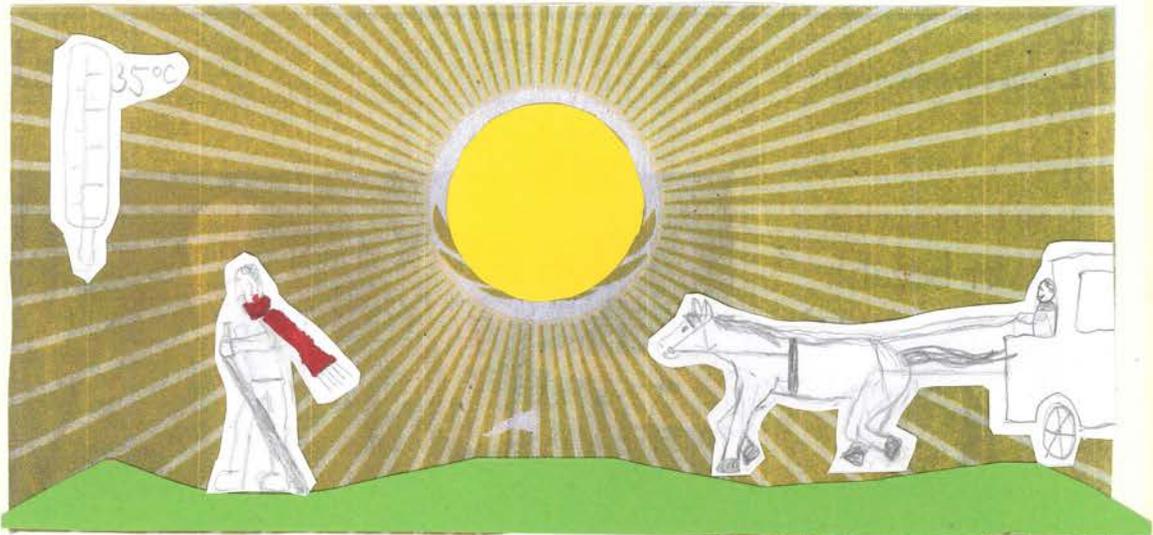
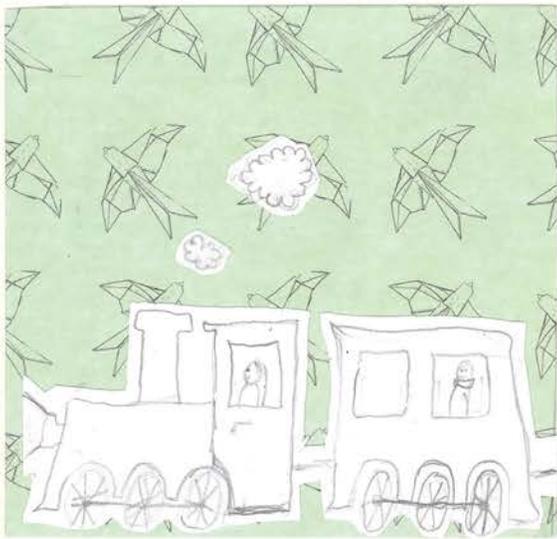


Johann R.

## **NICHT OHNE SCHAL!** (Elias)

Von **1859 – 1899** unternahm Fontane viele Fahrten durch die Mark Brandenburg. Stets hatte er seinen Seidenschal dabei. Zumeist legte er ihn sorgfältig um seinen Hals. Nur im Hochsommer trug er ihn zuweilen wie einen Spazierstock in der Hand.





Elias H.

# ENDLICH HOCHZEIT

Fontane als Familienmensch

Nach einer fünfjährigen Verlobungszeit ist endlich Hochzeit!

Am **16. Oktober 1850** wurden Theodor Fontane und Emilie Rouanet-Kummer in der französisch-reformierten Kirche in der Klosterstraße in Berlin vom Pfarrer Auguste Fournier getraut. Da Fontanes Vater es nicht pünktlich zur Hochzeit seines Sohnes schaffte, begann die Zeremonie mit einer halben Stunde Verspätung! Danach lief alles nach Plan und man lud zum Hochzeitsmahl, wo ein „Toast“ (Trinkspruch) nach dem anderen auf das Brautpaar ausgesprochen wurde und man noch ein rauschendes Fest feierte...





ALLES GUTE ALLES GUTE ALLES GUTE ALLES GUTE



ALLES GUTE ALLES GUTE ALLES GUTE ALLES GUTE

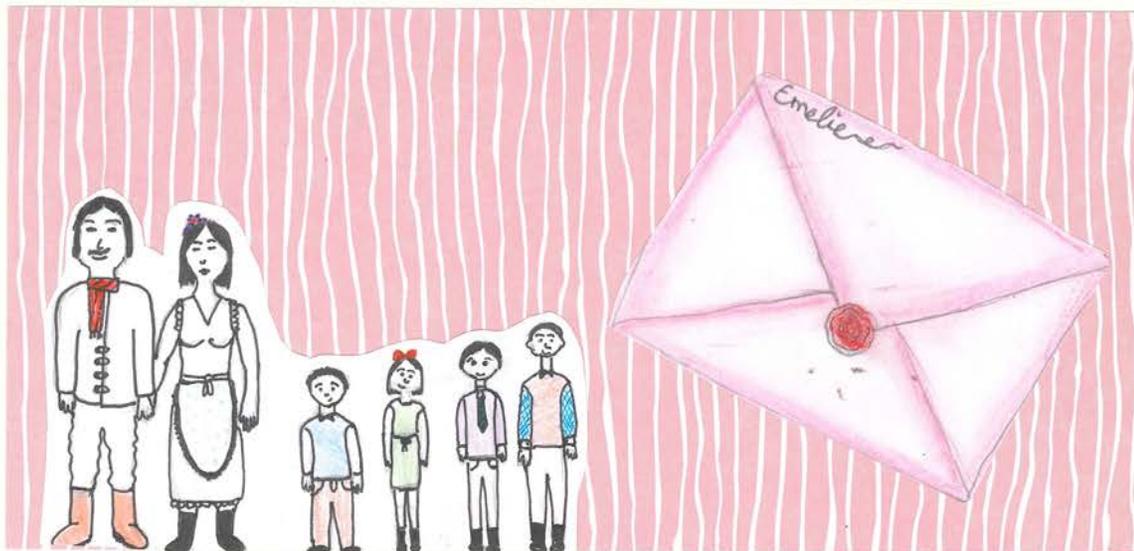
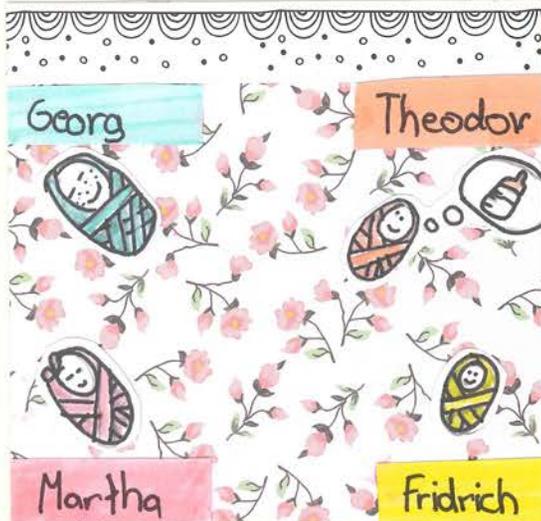
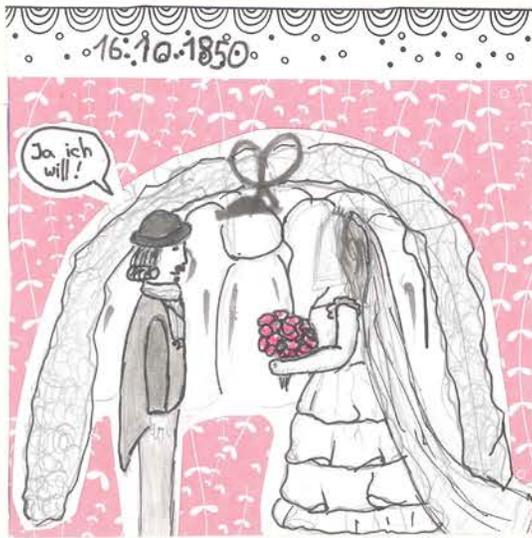
ELLA H.

## Kindersegen (Victoria)

Endlich Hochzeit! Am **16.10.1850** wars soweit. Das hatte aber auch fünf Jahre gebraucht, bis Fontane seine Emilie zur Frau nahm. Zehn Monate später kam ihr erster Sohn George Emile zur Welt, ein Jahr später Rudolf, noch ein Jahr später Peter Paul und schließlich Hans Ulrich, wengleich die letzten drei leider kurz nach ihrer Geburt gestorben waren.

Théodore Henri (\*1856), Martha (\*1860) und Friedrich (\*1864) hingegen lebten bis ins 20ste Jahrhundert hinein. Fontanes Tochter war ihm von allen die Liebste: Er nannte sie Mete. Friedrich, genannt Friedel, wurde zu seinem wichtigsten Verleger.

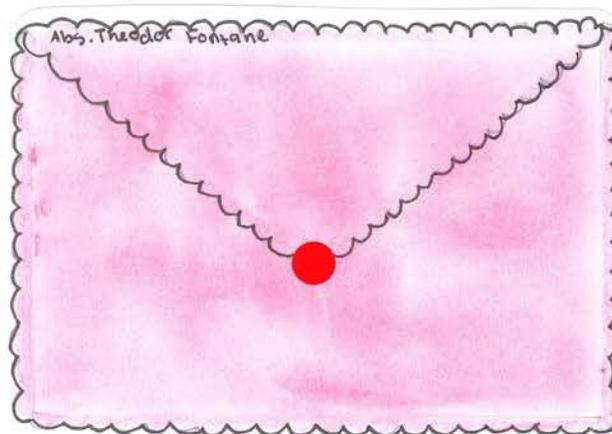


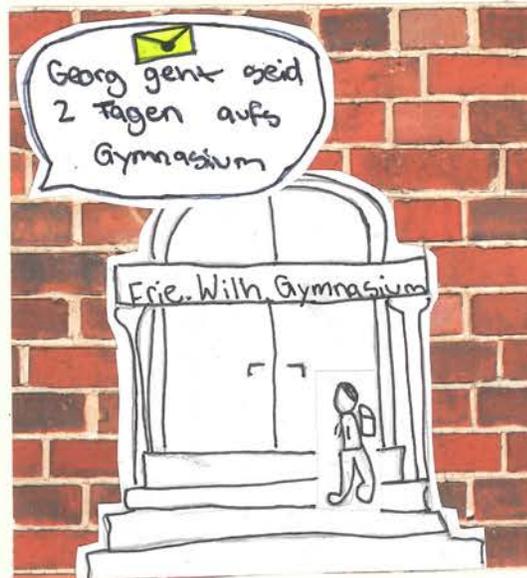
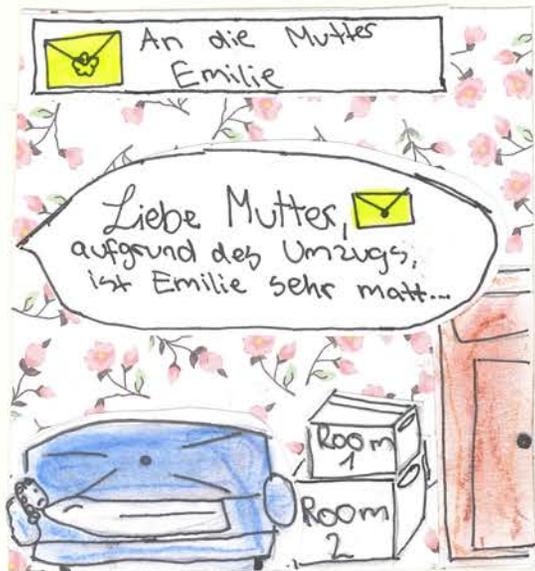


Vici

## **FREUNDLICHE BRIEFE AN EHEFRAU UND MUTTER** (Henrike)

Zuweilen berichtete Fontane in Briefen aus seinem Alltagsleben. Darin erfährt man zum Beispiel von seinem Umzug, der mit viel Gepäck und Kindern nicht wenig anstrengend war. Der Sohn Georg ging zu diesem Zeitpunkt aufs Gymnasium, wo er sich wohl fühlte. Friedrich, der jüngere war etwas kränklich. Fontane vermutete, dass der Grund dafür die feuchte Wohnung gewesen sein könnte. Eine besonders herzliche Beziehung hatte er zu Mete, wie er seine Tochter Martha nannte. Ihr Wohlergehen lag ihm besonders am Herzen. Wenn er auf Reisen war, bat er seine Frau, sich hinreichend um sie zu kümmern.



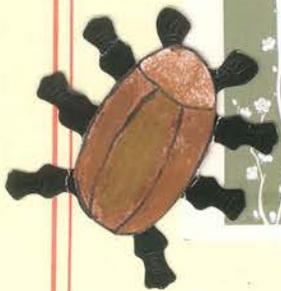
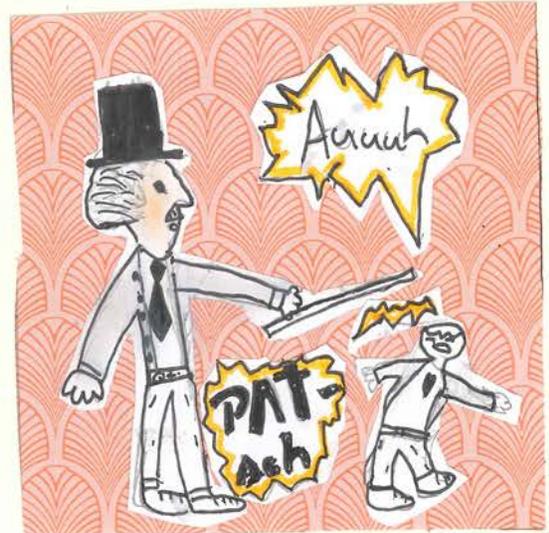


Henrike R.

## MAIKÄFER IN DER HASENHEIDE (Erik)

Als fünftes Kind der Familie Fontane bekam Theo nach seinem Maikäferausflug die Strenge des Vaters zu spüren. Gemeinsam mit seinem Freund hatte er in der Hasenheide Maikäfer gesammelt. Die Zeit dabei vergessend, kamen die beiden Jungen viel zu spät nach Hause. Die Sorge der Mutter verwandelte sich in Ärger. Der Vater strafte ihn mit Spazierstockschlägen, was er in unangenehmer Erinnerung behielt. Schuld waren die Maikäfer.





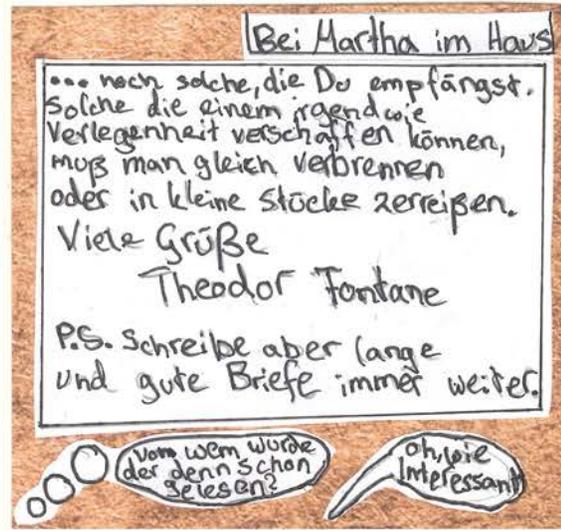
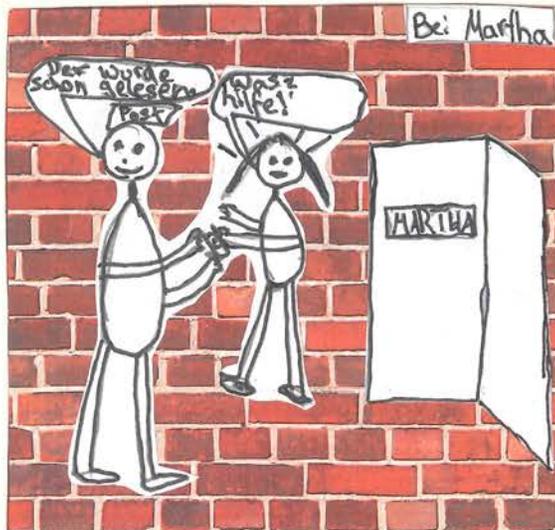
Erik S.

## ES ZWITSCHERT UND TWITTERT VON ALLEN SEITEN

(Theo)

Im Briefeschreiben zeigt sich die Gesellschaft! Doch wehe ein Brief ist ungewollt in fremde Hände gelangt, dann war Klatsch und Tratsch vorprogrammiert. So schrieb zumindest Fontane seiner Tochter Martha, sie solle vorsichtshalber keinen ihrer Briefe offen irgendwo liegen lassen, sonst laufe sie Gefahr...! Datenschutz von gestern!





Theo K.

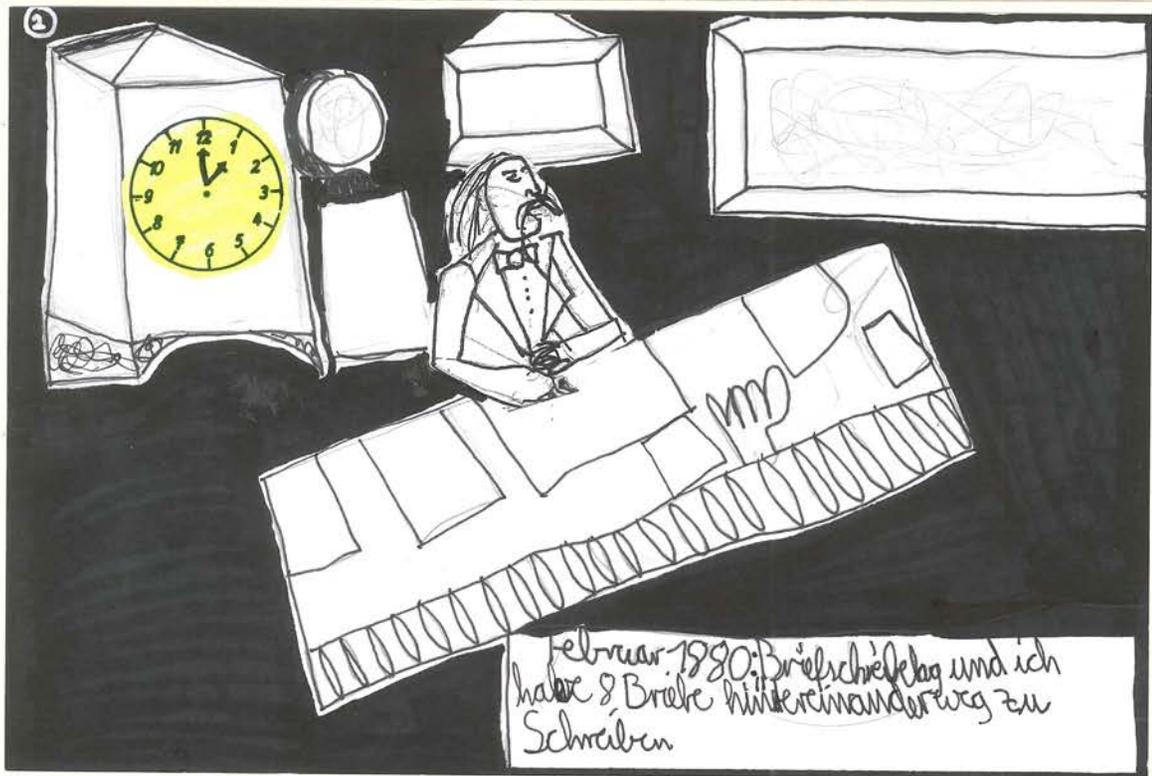
# MEIN BRIEFESCHREIBER TAG

Der Briefeschreiber

Tag für Tag, Stund um Stund: Im Austausch leben mit Briefe-Kunst!

Ein gängiges Mittel der Kommunikation war damals das Briefeschreiben. Fontane tat das täglich, meist an seinem Schreibtisch und dies zu jeder Zeit. Ein guter Briefeschreibetag war für ihn ein Tag, wenn er es vollbrachte, mindestens acht Briefe hintereinander zu schreiben.

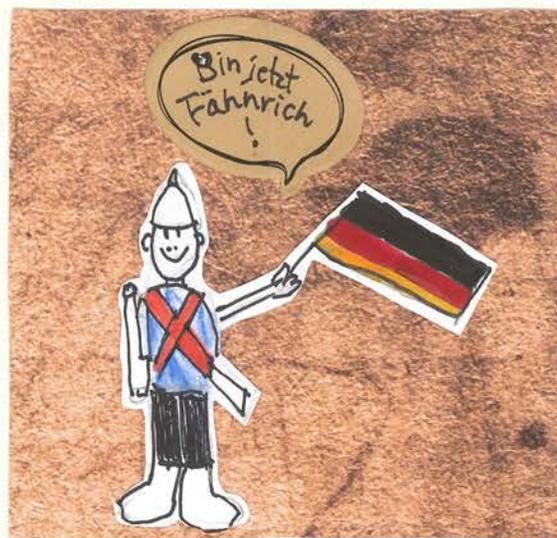
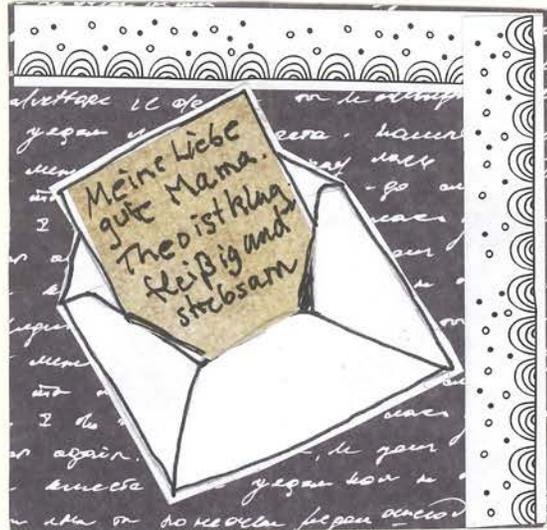
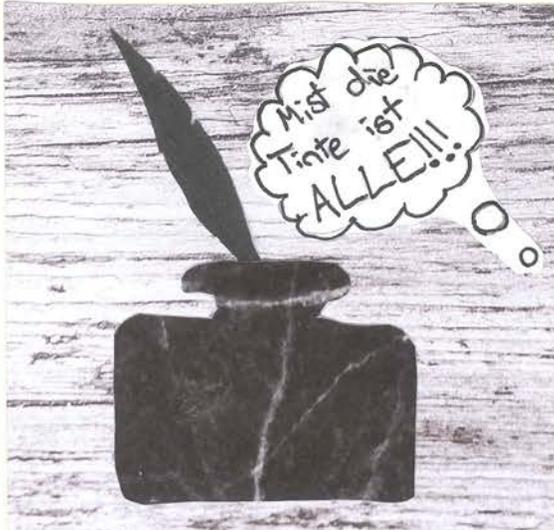
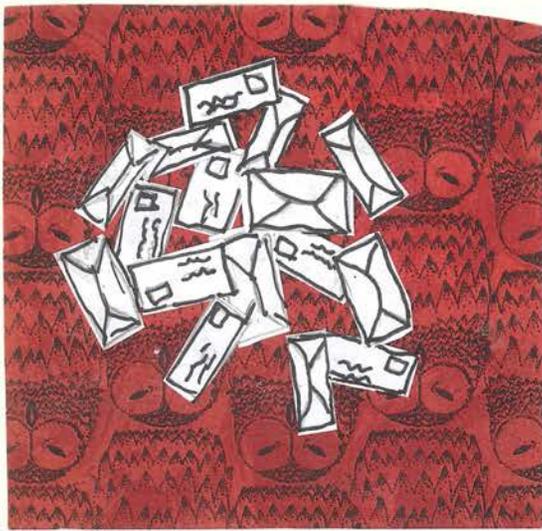




## **STOLZ AUF VIER TOLLE KINDER** (Lara)

Fontane liebte seine Kinder. So schrieb er seiner Mutter, dass Theo klug, fleißig, strebsam und mutig sei. Martha nannte er elastisch und graziös, allerdings auch etwas eitel und putzsüchtig. Als nett und gutaussehend wurde Friedel vorgestellt. Freudig berichtete Fontane von George, der zum Militär wollte. Er sah durchaus auch die drolligen Seiten der Kinder und ihre Schwächen. Für seine Zeit war er sicher ein sehr moderner Mann. Ein Papa, wie man ihn heute kennt, war er aber nicht.



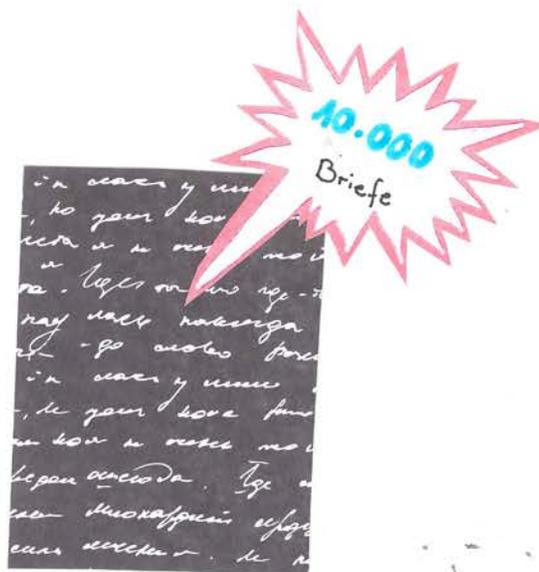


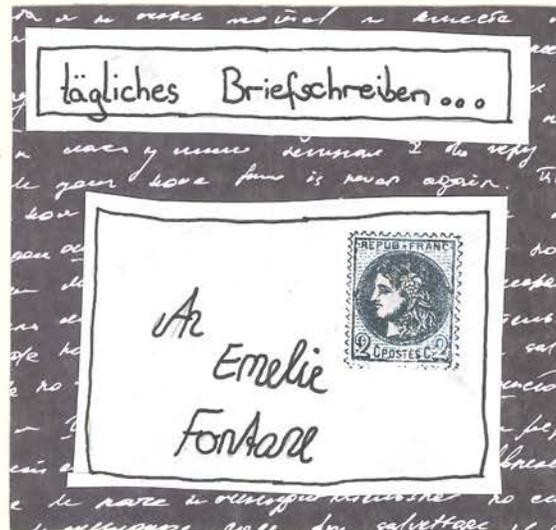
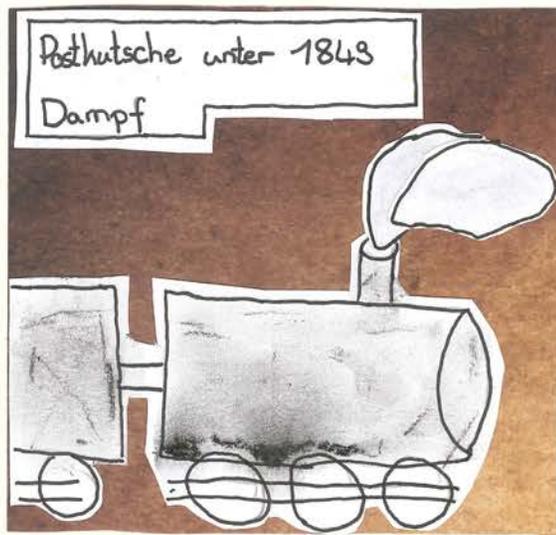
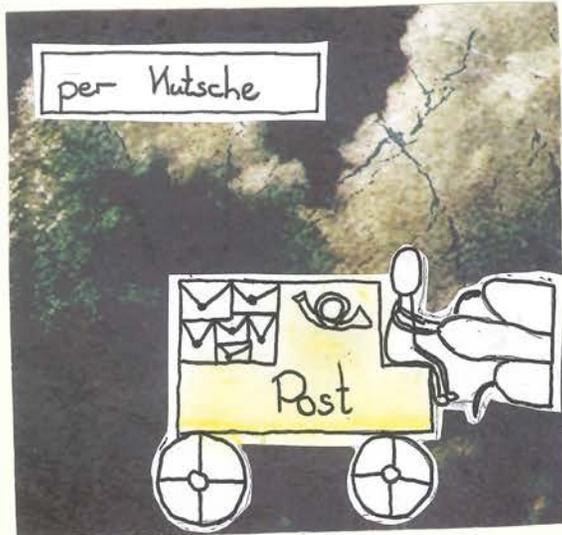
LARA

## POST UNTER DAMPF (Mathilda)

Fontane schrieb jeden Tag: Nachrichten, Bittschreiben und auch Grußkarten aus dem Urlaub waren dabei. Der „Brief“ war zu Fontanes Zeiten das Kommunikationsmittel Nummer eins! Das Briefe zustellen brauchte jedoch Zeit. Je nach Distanz zwischen Absender und Empfänger konnten schon mal ein paar Tage vergehen. Dies veränderte sich schlagartig, als die Eisenbahn als neues Verkehrsmittel an die Stelle der Pferdekutsche trat.

Fontane schrieb mehrere tausend Briefe!



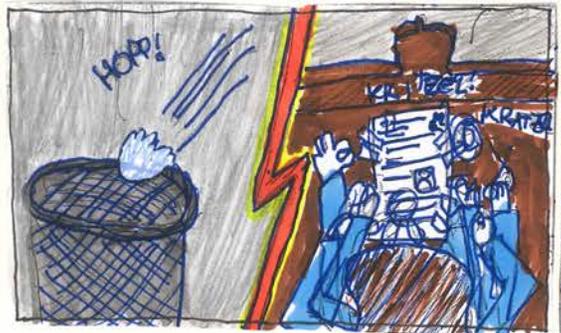
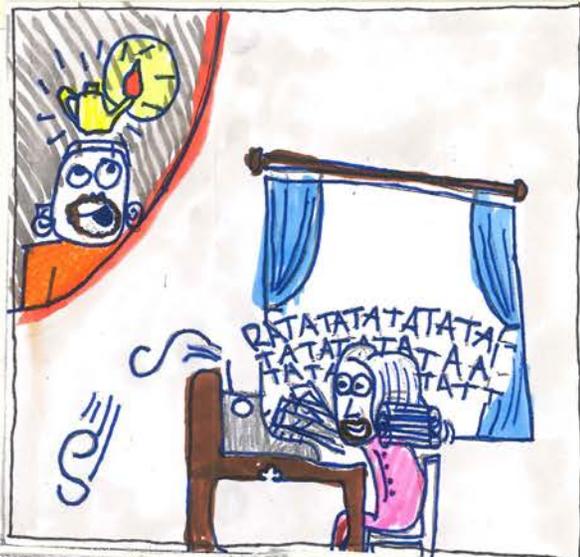


Mathilda V.

## ENDLICH ZEIT FÜR ROMANE (Magnus)

Im Alter – mit 60 Jahren ging es erst richtig los: Wie kein anderer schrieb Fontane Romane und spiegelte in ihnen die Gesellschaft seiner Zeit wieder.



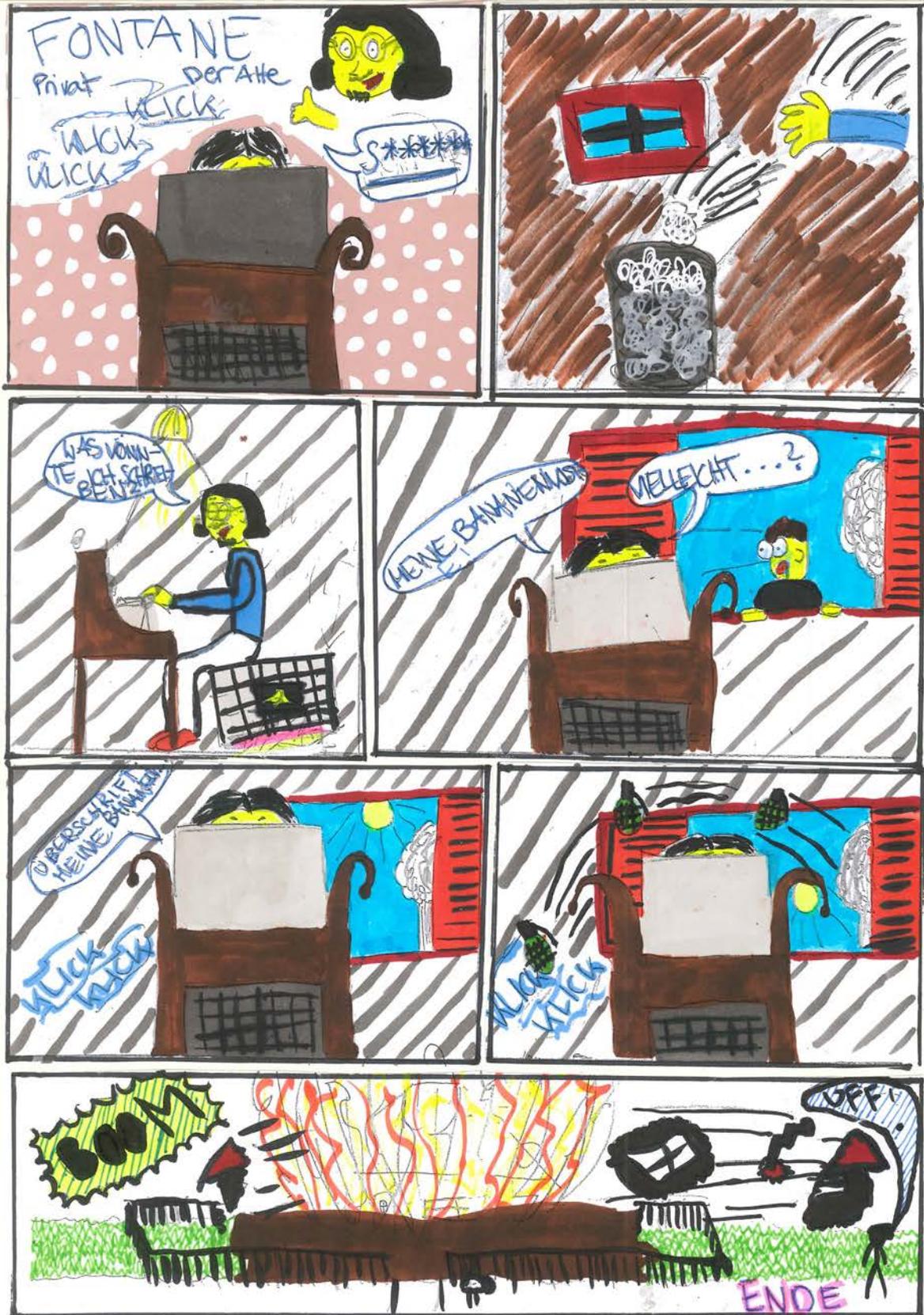


Magnus S.

## SPÄTWERK (Jasper)

„Vor dem Sturm“ war Fontanes erster Roman. Er entstand **1878** und wurde als Fortsetzungsroman in der Leipziger Wochenzeitschrift abgedruckt. Zum Thema machte Fontane darin den Winter von **1812/13**. Fortan schrieb er fast jährlich einen neuen Roman.



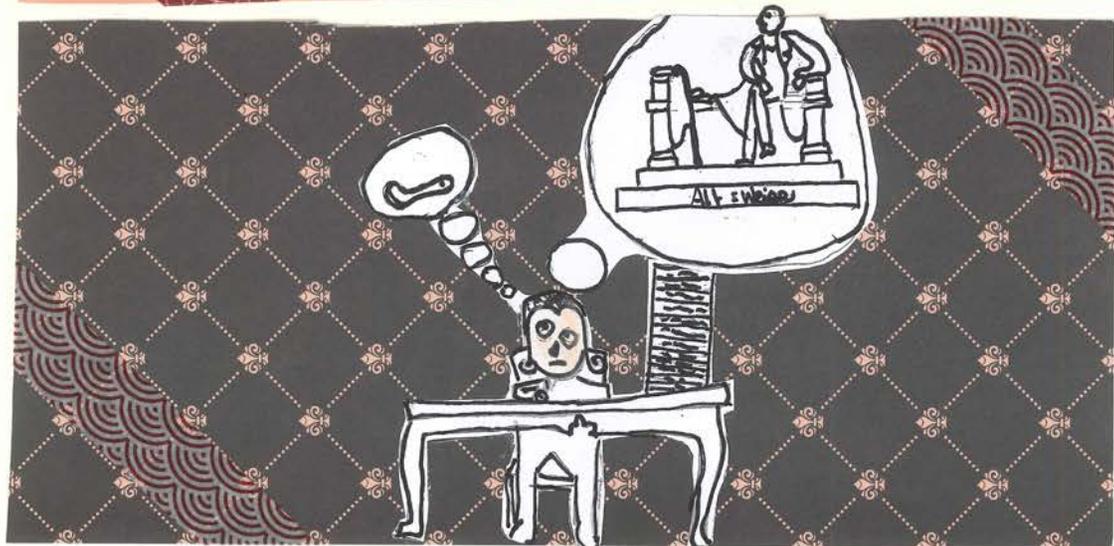
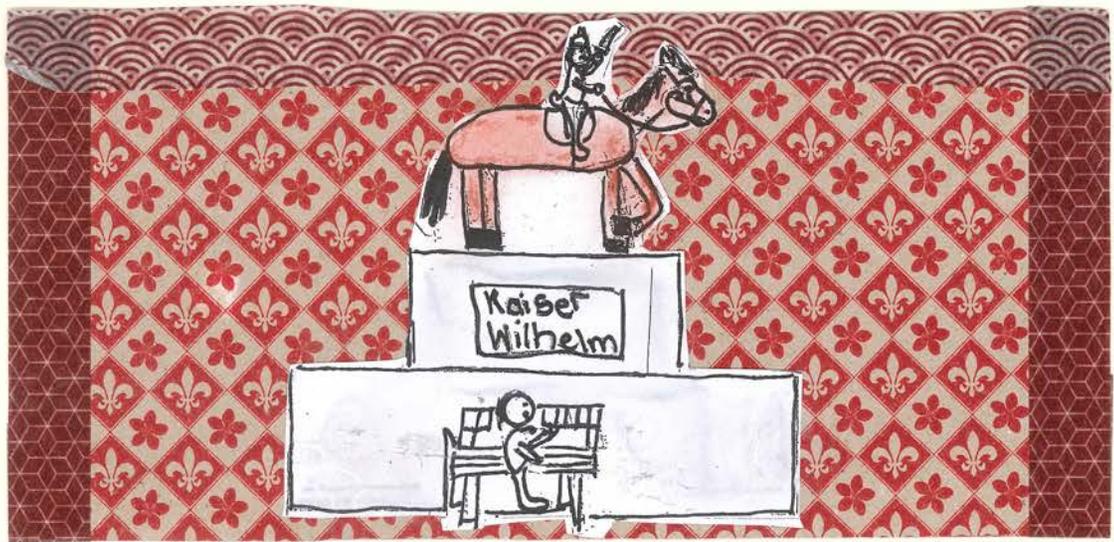


Jasper G.

## DER ALTE FONTANE (Emilie)

Diese Bezeichnung „der Alte Fontane“ gefiel Fontane nur dann gut, wenn alt nicht im Sinne von gebrechlich, sondern als weise verstanden wurde.



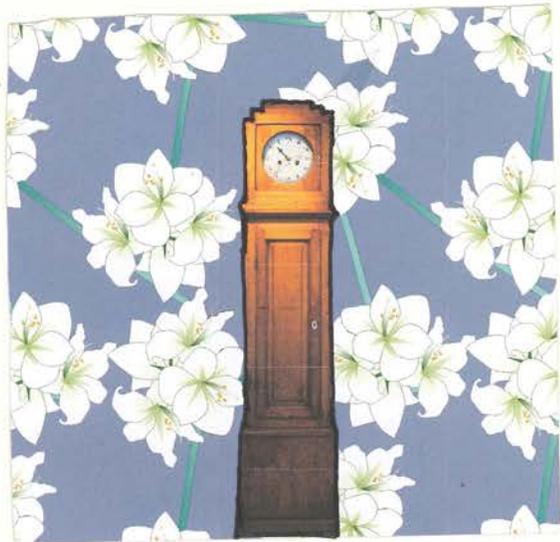


Emelie K.

## SUMMA SUMMARUM (Emilia)

„Lirum Larum Löffelstiel, alles in allem – es war nicht viel“  
Mit diesen Worten zog Fontane selbstkritisch und mit einem Augenzwinkern Résumé und zählte sich zum altpreußischen Durchschnitt. Er erwähnte seinem Freund Friedländer gegenüber zwar sein poetisches Talent, nannte jedoch gleichermaßen seine schlechte Gesundheit und bemerkte, dass er oft von anderen belächelt wurde. Er war sich seiner schriftstellerischen Bedeutung durchaus bewusst, litt aber Zeit seines Lebens unter zu wenig öffentlicher Anerkennung.





Summa Summarum! Fazit

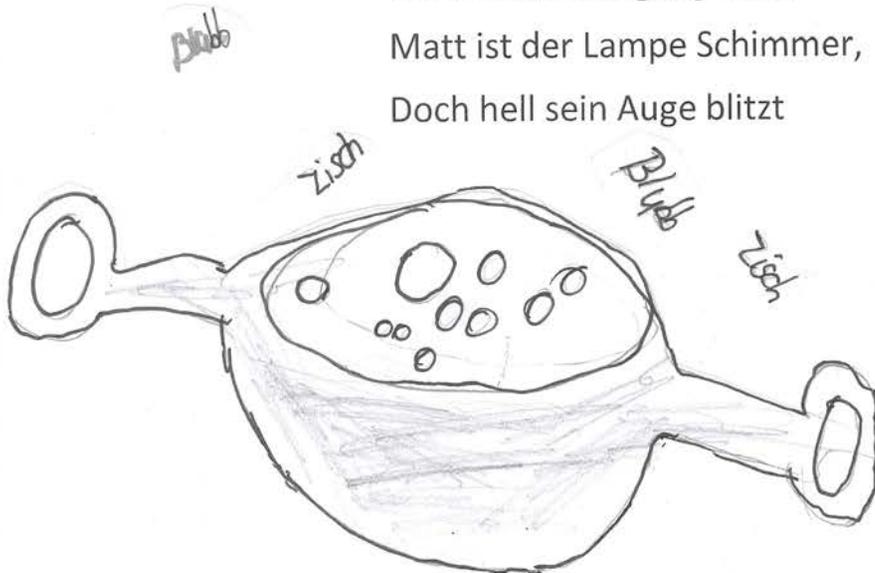
Eine kleine Stellung, ein kleiner Orden  
 [Fast wäre ich auch mal Hofrat  
 geworden] Ein bisschen Namen, ein  
 bisschen Ehre, eine Tochter „geprüft“,  
 ein Sohn im Heere, Mit siebzig eine  
 Jubiläumsfeier, Artikel im Brockhaus  
 und im Meyer... Altpreußischer  
 Durchschnitt, Summa Summarum,  
 Es dreht sich alles um Lirum Larom  
 Um Lirum Larom Löffelstiel.  
 Alles in allem - es war nicht viel.  
 Emilia D.

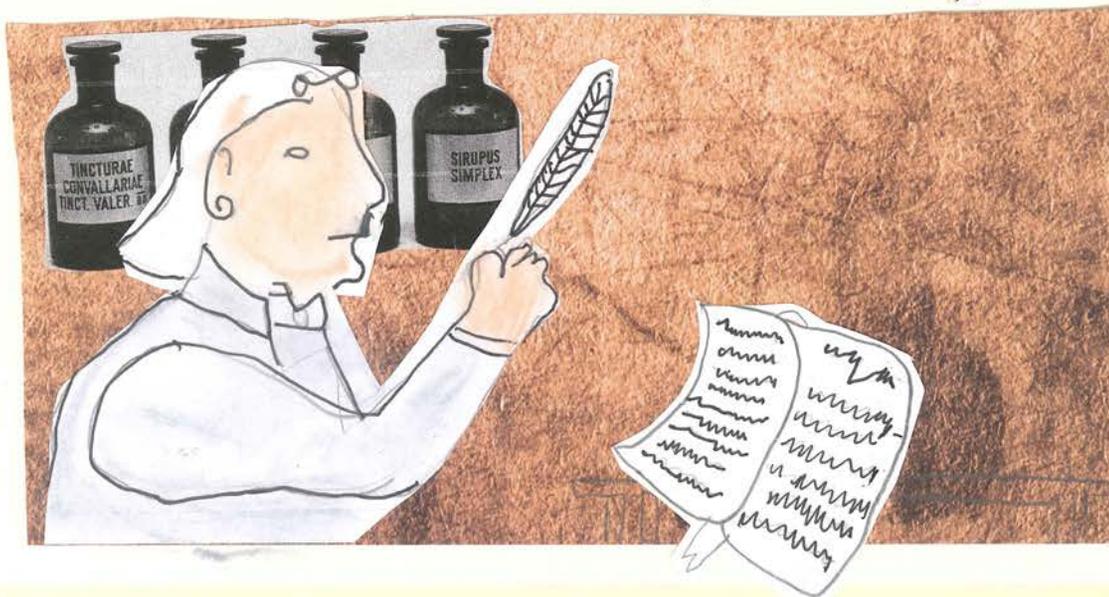
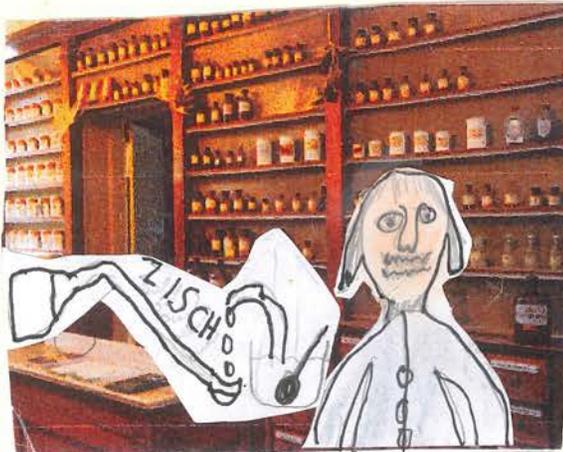
## DIE QUECKENSUPPE (Matthes)

1836 trat Theodor Fontane in die Fußstapfen seines Vaters und begann eine Lehre bei Wilhelm Rose in der Berliner Apotheke "Zum weißen Schwan" in der Spandauer Straße. Vier Jahre dauerte seine Lehrzeit. Beim Herstellen von Kräutertinkturen und anderen Essenzen fand er Zeit, sich Geschichten und Gedichte auszudenken, die er später in seiner Freizeit niederschrieb.

Eines dieser Gedichte wurde in der in Leipzig erscheinenden Zeitung "Die Eisenbahn" abgedruckt:

Im engen, ärmlichen Zimmer  
Ein bleicher Jüngling sitzt; -  
Matt ist der Lampe Schimmer,  
Doch hell sein Auge blitzt



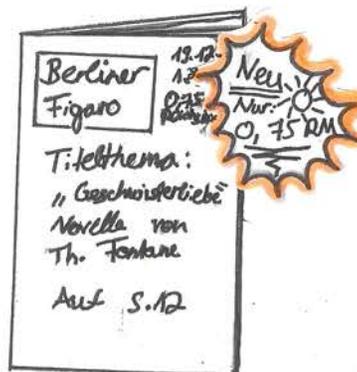


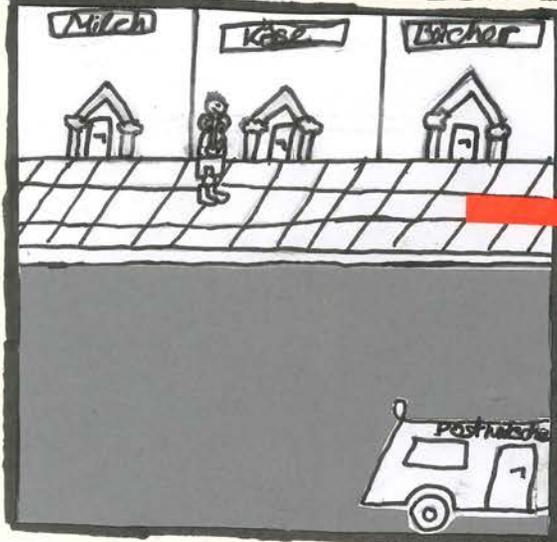
## DER FIGARO (Falk)

**19.12.1839** Examen Ganze vier Spalten und „Fortsetzung folgt“

**19.12.1839** - Was für ein Tag! Nach seiner zwanzig minütigen Apothekerprüfung, musste er raus an die Luft. Er hatte bestanden, er fühlte sich befreit und voller Tatendrang. Das steigerte sich umso mehr, als er rein zufällig im Berliner Figaro sein erstes abgedrucktes literarisches Werk las „Geschwisterliebe, Novelle von Th. Fontane“.

Der Grundstein war gelegt...





F. F. F.

## WIE EIN SALZHERING IN DER TONNE (Julie)

Im **Mai 1848** absolvierte Fontane sein Examen zum „Apotheker erster Klasse“. Dies versetzte ihn in die Lage, endlich seine Familienplanung voranzutreiben. Seine erste Anstellung war in der Berliner Apotheke „Zum schwarzen Adler“ von Dr. Jung. Doch wurden seine Träume jäh enttäuscht, als er gewahr wurde, in was für eine Apotheke er geraten war...





Julie-Marie

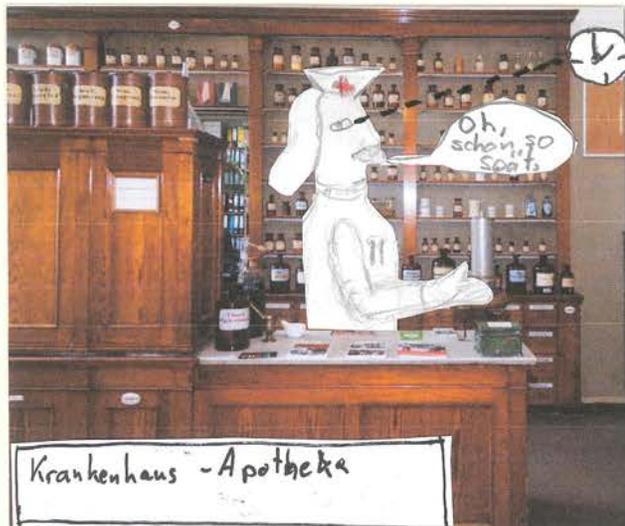
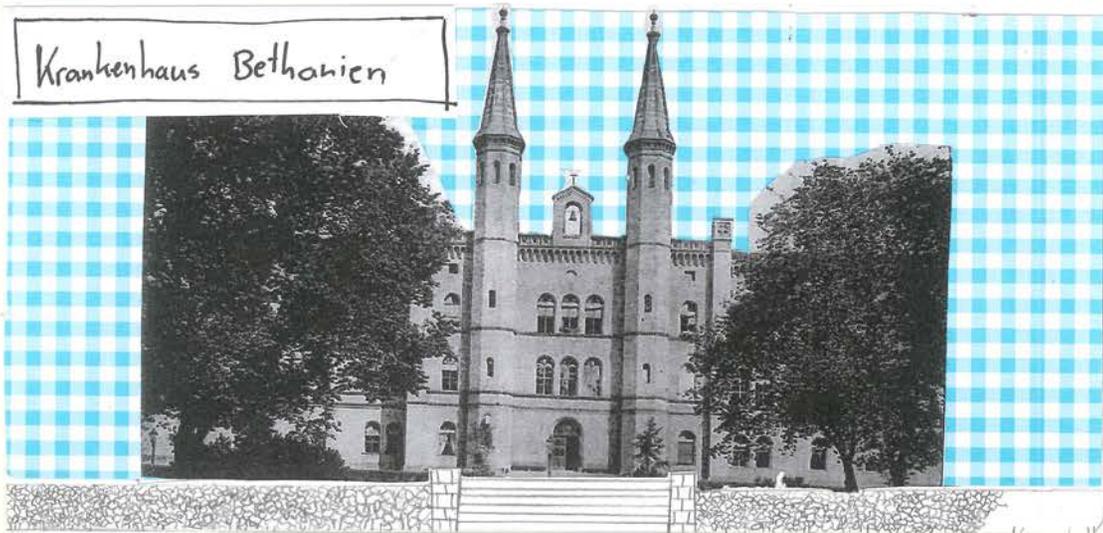
## FONTANE, DER SCHREIBENDE APOTHEKER (Johannes)

Im Diakonissenhaus Bethanien war es Fontanes Aufgabe, die Ausbildung zweier Krankenschwestern zu Apothekerinnen zu übernehmen. Dies sicherte ihm ein geregeltes Einkommen. **1848** empfand er es als wohltuend, den gesellschaftlichen Unruhen zu entfliehen. Als schreibender Apotheker saß er ein Jahr lang auf ruhigem Posten.



# DER SCHREIBENDE APOTHEKER

Vom Apotheker zum Journalisten

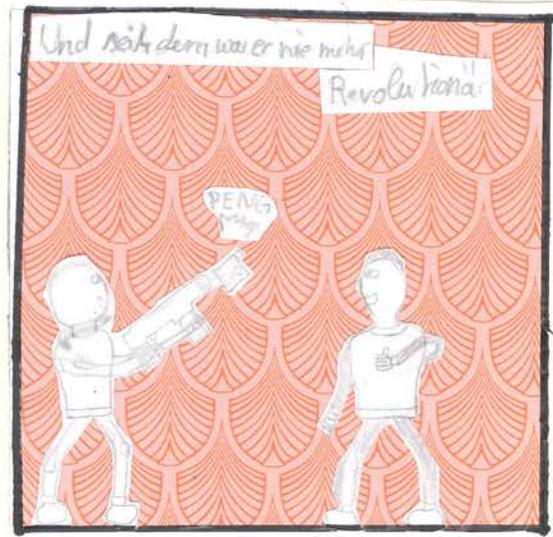
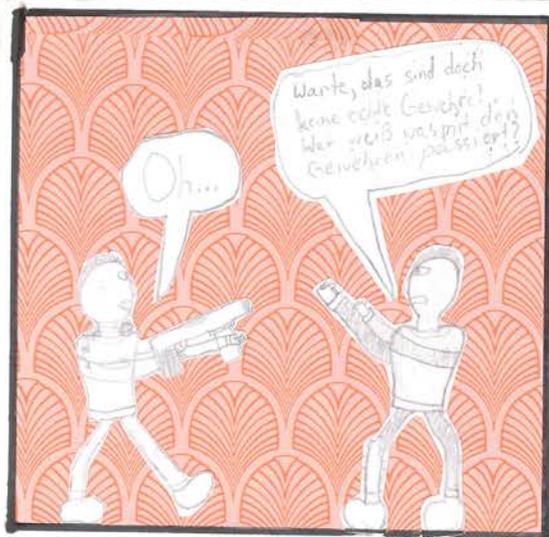
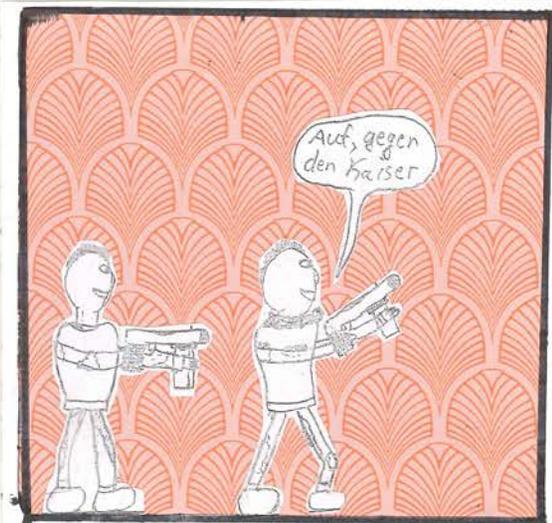
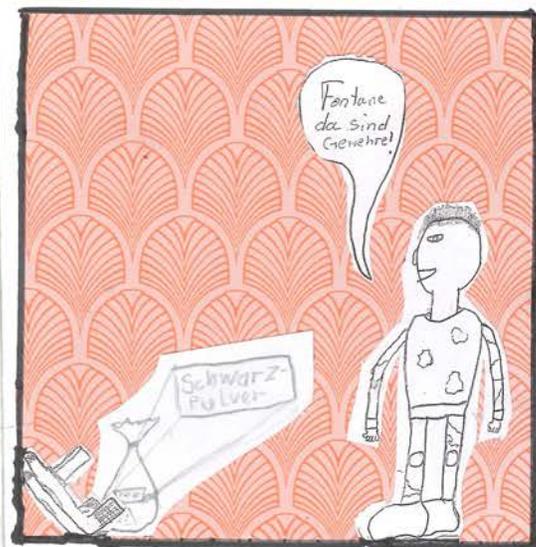
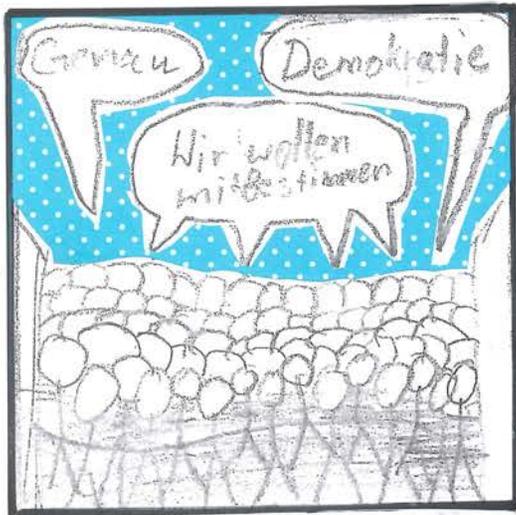


Johannes. B.

## AUF DEN BARRIKADEN ... (Christopher)

Die Revolution **1848** schwappte von Frankreich aus auch nach Deutschland über. Das Volk wollte seine Stärke zeigen. Fontane erschien es zunächst richtig, notfalls auch mit Gewalt für die Freiheit zu kämpfen. Nachdem er Pulver in sein Gewehr geladen hatte, machte ihn ein Beobachter darauf aufmerksam, wie im wahrsten Sinne des Wortes explosiv sein Handeln war. Fontane hatte ein Einsehen und stellte das Gewehr in die Ecke. Er schlich sich unbemerkt nach Hause und entschied sich gegen ein Leben als Revolutionär!

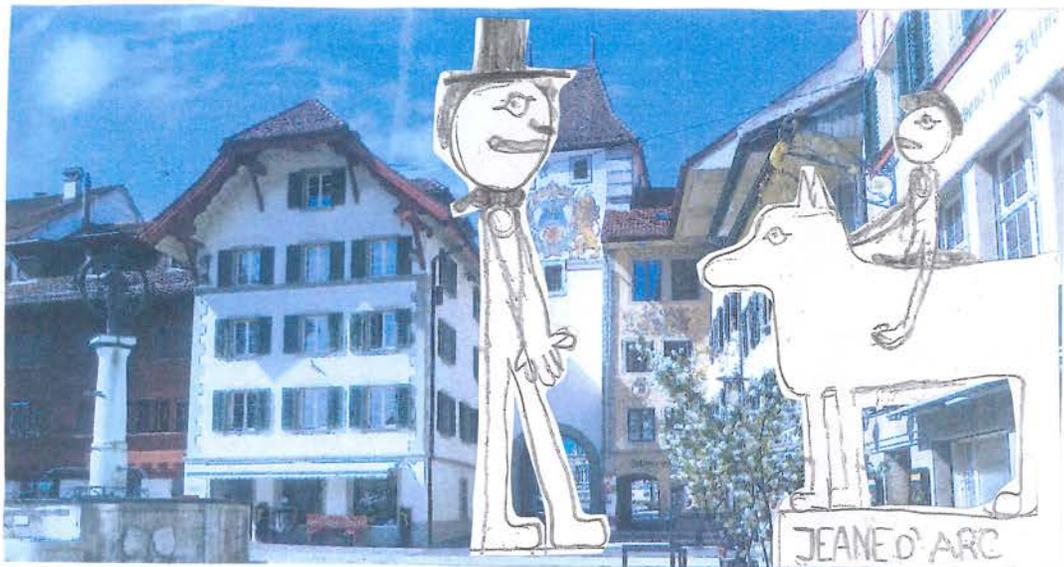


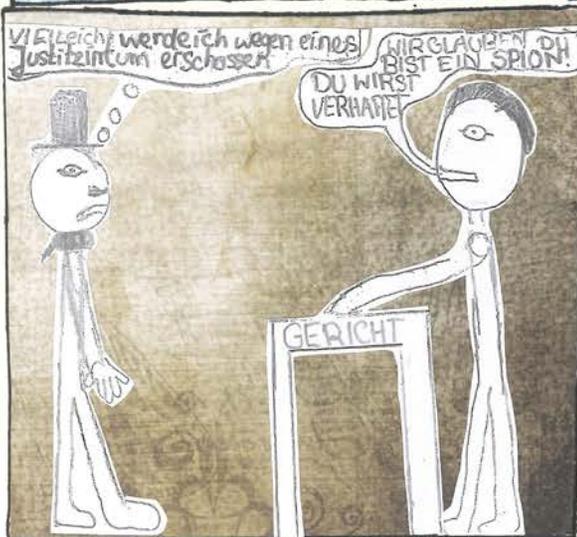
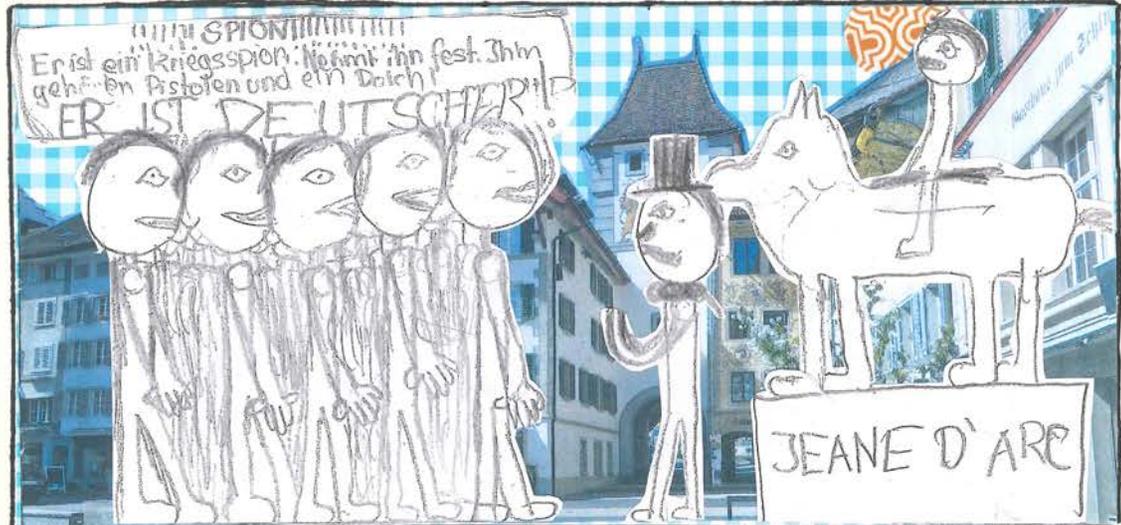
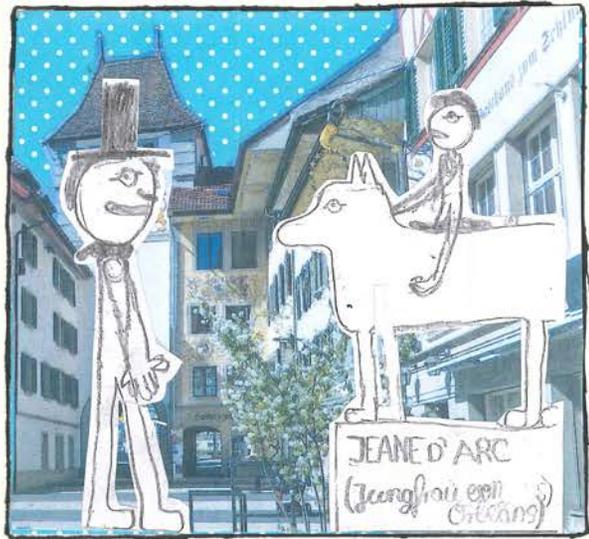
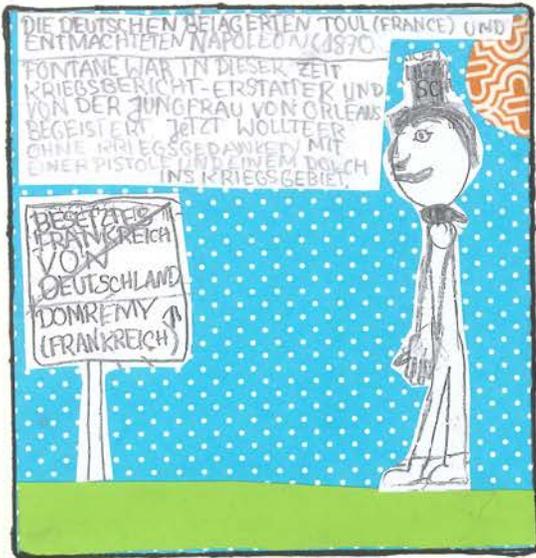


Christopher Z.

## DER SPION (Tim)

Am Morgen des **5. Oktobers 1870** machte sich Fontane, der als Kriegsberichterstatter in der Nähe war, auf den Weg nach Domrémy, um das Denkmal der Jeanne d'Arc in Augenschein zu nehmen. Zum eigenen Schutz, Preußen befand sich im Kriegszustand mit Frankreich, trug er einen Stockdegen und einen Revolver bei sich. Als er vor der Statue stand, wurde er von einigen Männern umringt und als vermeintlicher Spion gefangengenommen. Seine Beteuerungen, dass er „nur ein Schriftsteller sei“, wollte ihm niemand glauben. Fontane zeigte sein Notizbuch, um dies zu beweisen.





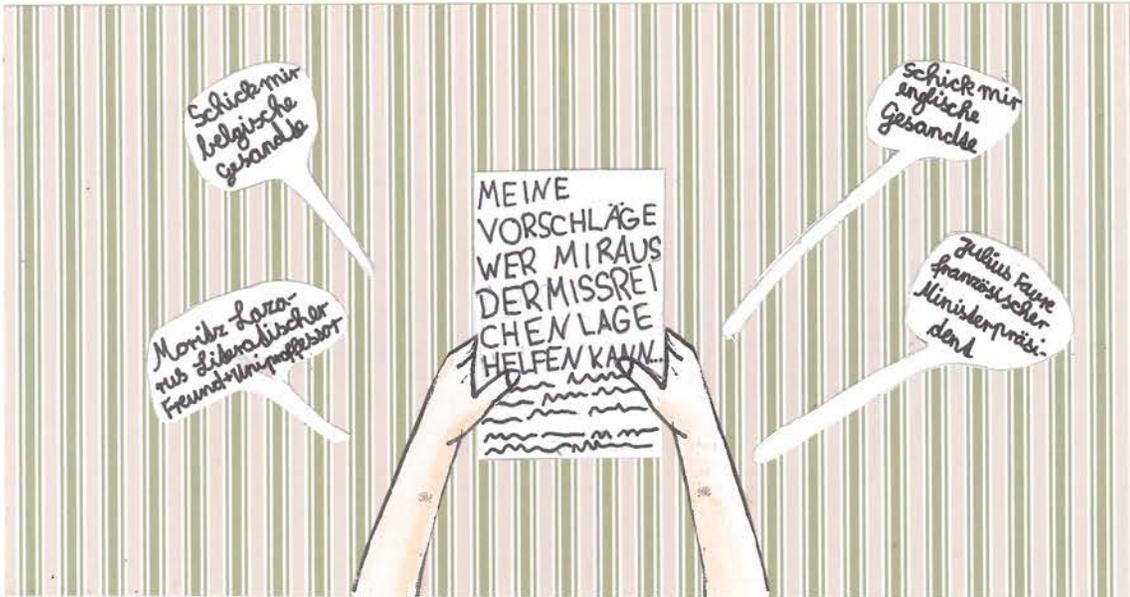
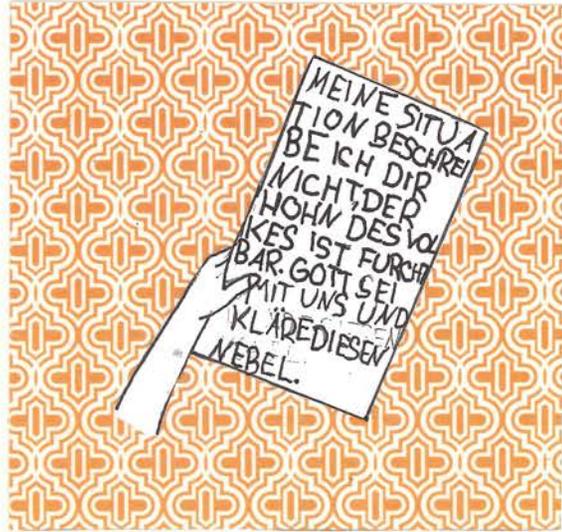
Tim W.

## *POST AUS DEM GEFÄNGNIS* (Anna Lena)

Am **6. Oktober 1870** schrieb Fontane seiner Frau, dass er ein Gefangener sei und bat sie, sich bei einflussreichen Persönlichkeiten für seine Freilassung einzusetzen. Am **24. Oktober** teilte er ihr mit, dass er vom Verdacht der Spionage freigesprochen sei, aber für die Dauer des Krieges inhaftiert bleiben würde.



DIE FAMILIE FONTANE ERHIELT VOM HAUPTLING THEODOR FONTANE DIE ERSTE POST AM 24. OKTOBER, 1870.



ELMIRE BERICHTET DER FAMILIE VON DER GEFANGENSCHAFT DES VATERS.



DER SECHSJÄHRIGE JÜNGSTE IST VERZWEIFELT.



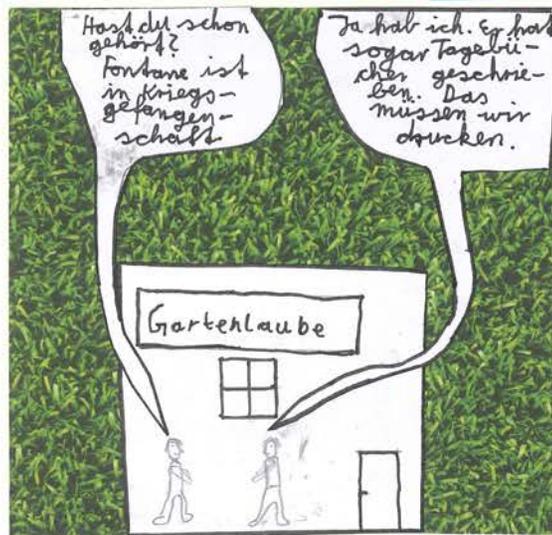
Anna Lena W.

## **DAS NEUN TAGE WUNDER** (Friedrich)

**1870** reiste er als Kriegsberichterstatter nach Frankreich, um über den Deutsch-Französischen Krieg vor Ort zu recherchieren. Dort geriet er in eine zweimonatiger Gefangenschaft, weil er für ein Spion gehalten wurde.

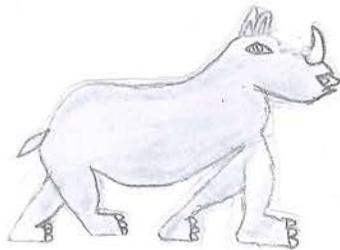
Um ein Haar wäre er deswegen berühmt geworden, aber als die Zeitschrift die „Gartenlaube“ darüber berichten wollte und erfuhr, dass er sich nicht einmal die Knochen gebrochen habe, zogen sie den Beitrag zurück.





## TRAURIGE BILANZ (Felix)

Die Kriege waren schneller als der Geschichtsschreiber Fontane schreiben konnte. Fontane hinkte buchstäblich den Ereignissen hinterher. Bevor die Kriegsbücher veröffentlicht wurden, tobte bereits der nächste Krieg. Auch die Anerkennung blieb aus, sodass Fontane **1876** nach 12 Jahren Arbeit an drei Kriegsbüchern die Erkenntnis hatte, dass er wohl im Rahmen seiner Gefangenschaft die Berühmtheit eines Rhinoceros' erlangt hatte.





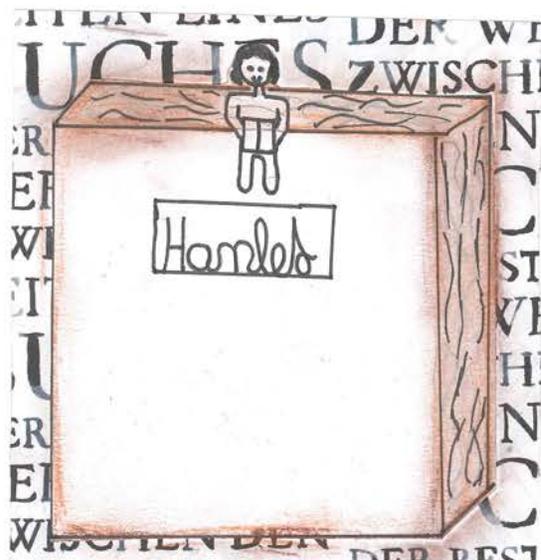
Felix.B

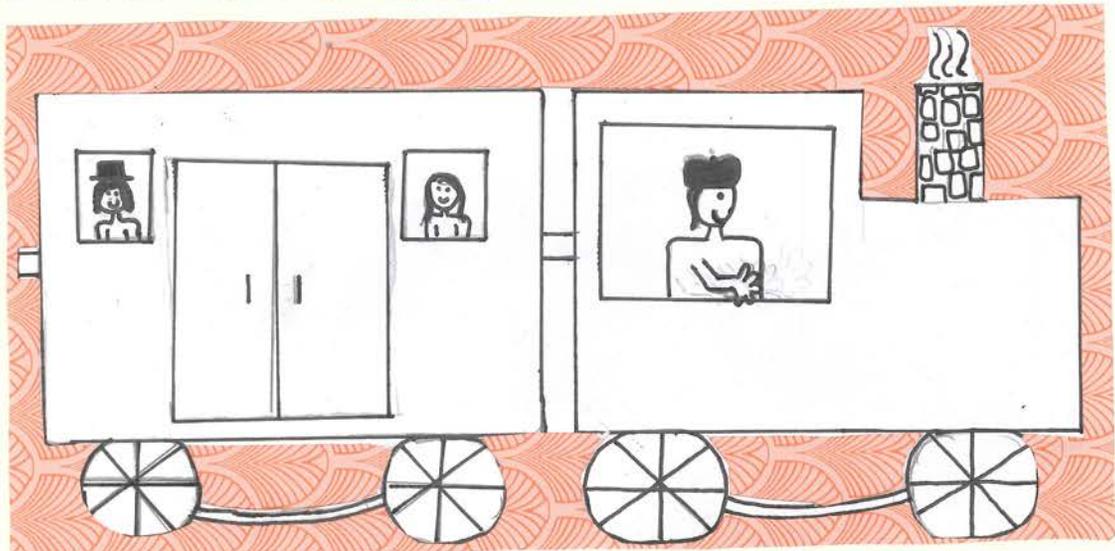
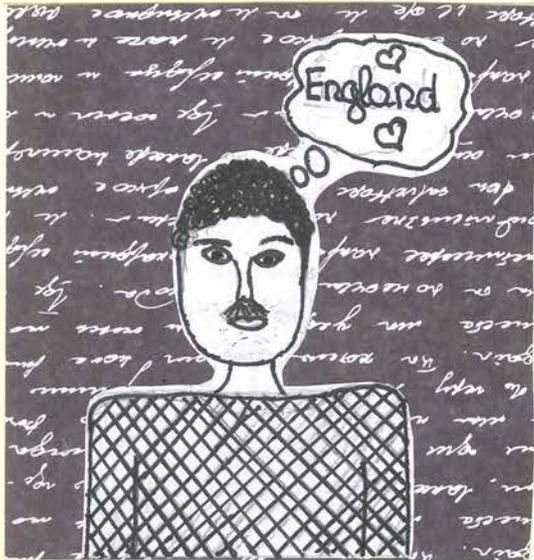
## EIN SOMMERNACHTSTRAUM (Pina)

William Shakespeare war Fontanes großes Vorbild! In den Jahren **1841 - 43** übersetzte er sogar dessen "Hamlet" ins Deutsche. Kurz danach lud ein Freund ihn zu einer Reise nach London ein. Als Tourist durch London schlendernd, war er so begeistert, dass er sogar erwog, nach London zu ziehen.

London war zu Fontanes Zeit die Metropole Europas! Die Modernität und Offenheit, die er aus deutschen Städten so nicht kannte, beeindruckten ihn sehr. Dabei faszinierten ihn sowohl die alten englischen Sagen als auch das Zeitgeschehen, wovon die Zeitungen täglich berichteten. Er verarbeitete diese Eindrücke in Gedichten wie „Der Tower-Brand“.

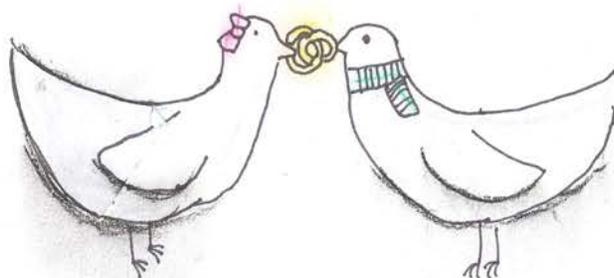
Am **15.12.1844** erfährt er in der Dichtergesellschaft „Tunnel über der Spree“ hierfür erste Anerkennung. Ein kleiner Meilenstein vom Journalisten zum Schriftsteller!

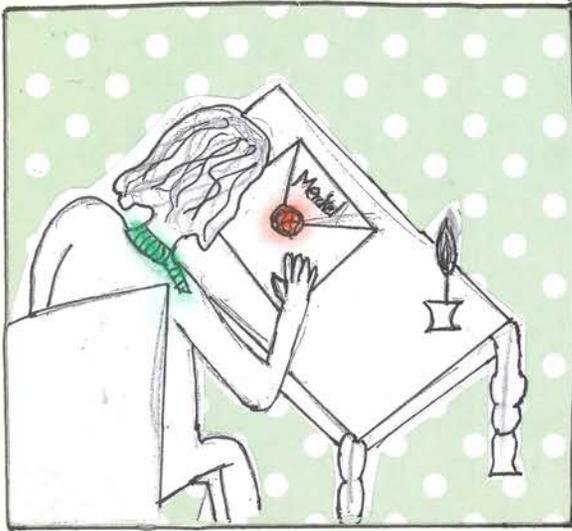




**„WENN DIR'S PASST IM OKTOBER HOCHZEIT“**  
(Maya)

Mit diesen knappen Worten machte Fontane seiner späteren Frau Emilie Rouanet-Kummer einen Heiratsantrag, nachdem er endlich eine Festanstellung erhalten hatte und auf ein regelmäßiges Gehalt hoffen durfte. Emilie willigte ein. Am **16. Oktober 1850** fand die Trauung in der Französisch-Reformierten Kirche in Berlin statt. Es dauert nicht lange, da saß der Schriftsteller und frischgebackene Familienvater wieder auf der Straße. Trotzdem haben die beiden ein Leben lang zusammengehalten und sind miteinander durch dick und dünn gegangen.



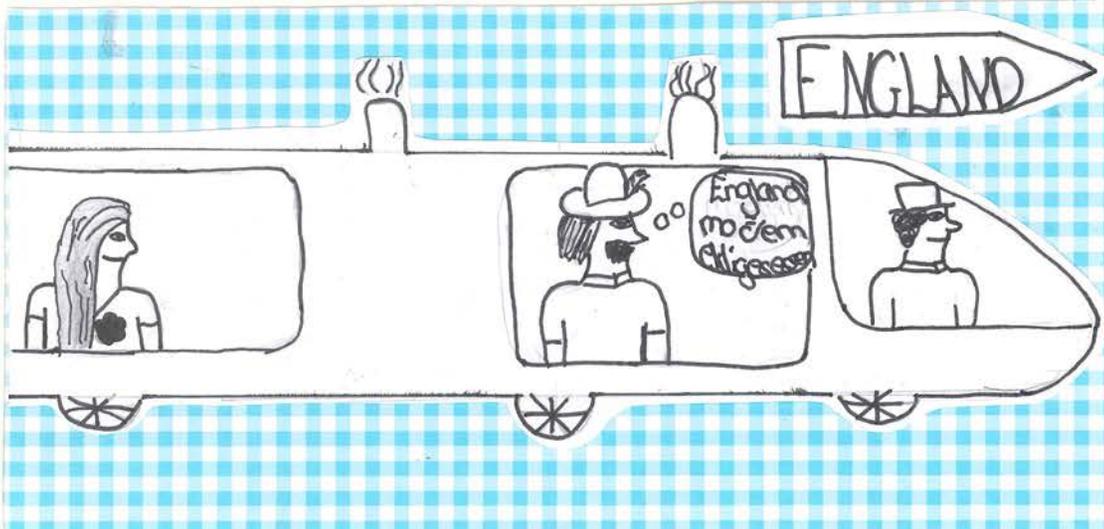
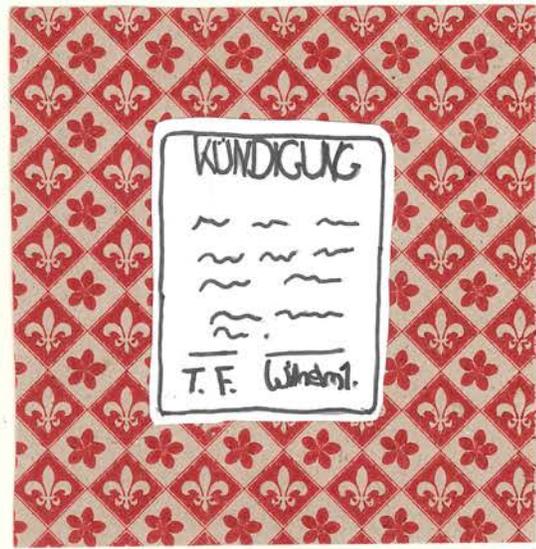
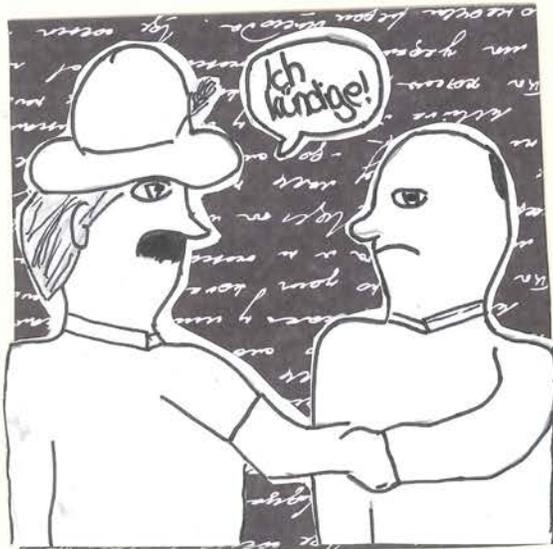


Maya

## EIN SOMMER IN LONDON (Emma)

Nach mehreren längeren Aufenthalten endete für Fontane **1859** die Zeit als Korrespondent in London. Ihn verband eine lebenslange Sympathie allem Englischen gegenüber. Sein Buch „Ein Sommer in London“ gibt Zeugnis darüber, wengleich er seine Abneigung gegen das englische Essen stets betonte. Lieber Schriftsteller als Journalist sein, war das Motto für seine nächste Lebensphase...

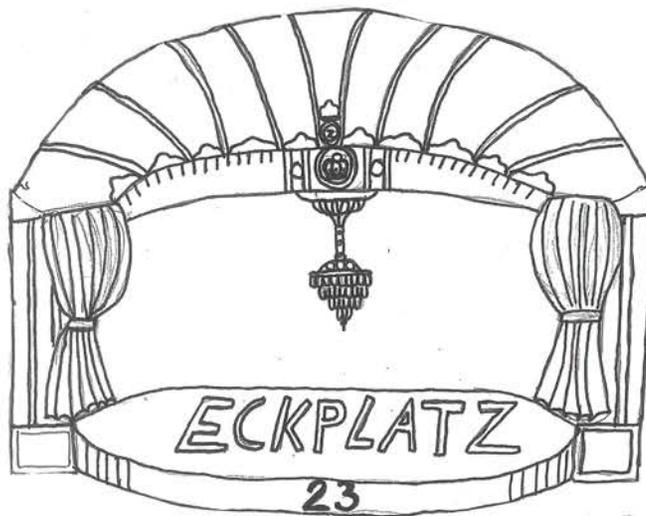


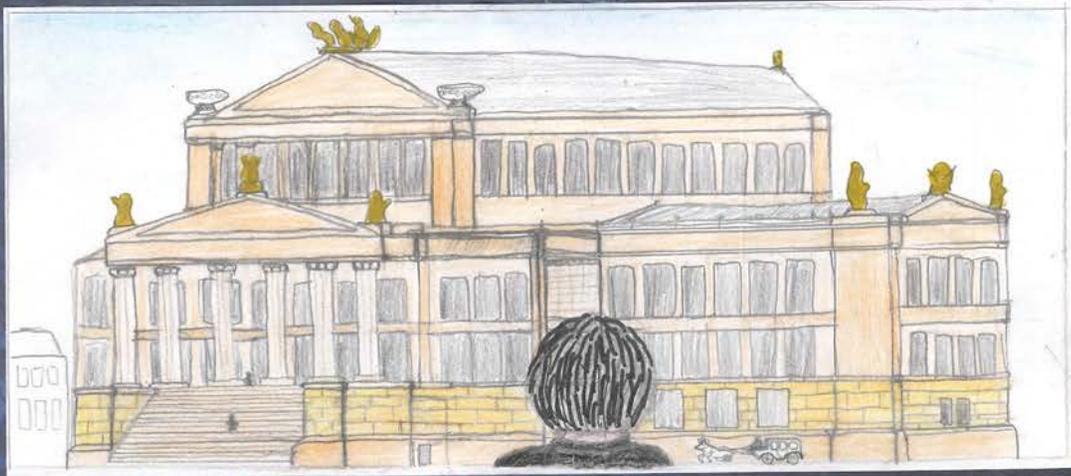


## ECKPLATZ NO. 23 (Zoltán)

Im Jahre **1870** begann Fontane seine Tätigkeit als Theaterkritiker für die liberal bürgerliche „Vossische Zeitung“. Fast 20 Jahre lang sollte ihm diese Arbeit ein kleines, aber regelmäßiges Einkommen bescheren. Hierfür reservierte man ihm zwischen Proszeniums\*- und Parkettloge einen Eckplatz mit der Nummer 23. Mit der Zahl 23 verband Fontane nicht nur gute Erinnerungen. Über die herausgehobene Position dieses Platzes berichtete Fontane, er fühle sich exponiert wie auf einem Armesünderbänkchen. Als Theaterkritiker kam er sich oft nicht wie ein Richter, sondern wie ein Angeklagter vor. "Da sitzt das Scheusal wieder", das hat er oft auf den Gesichtern der Schauspieler gelesen.

\*Die Proszeniumsloge befindet sich seitlich auf der Bühne.

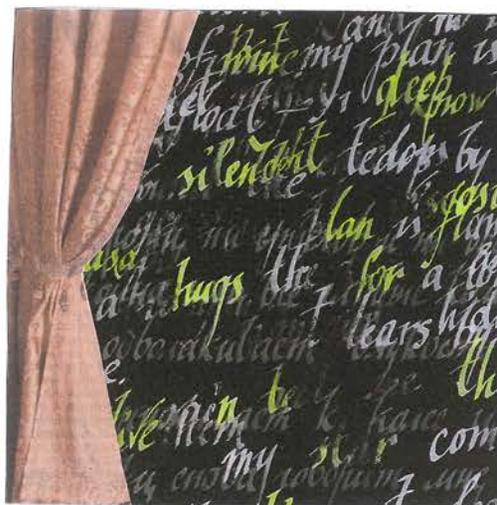


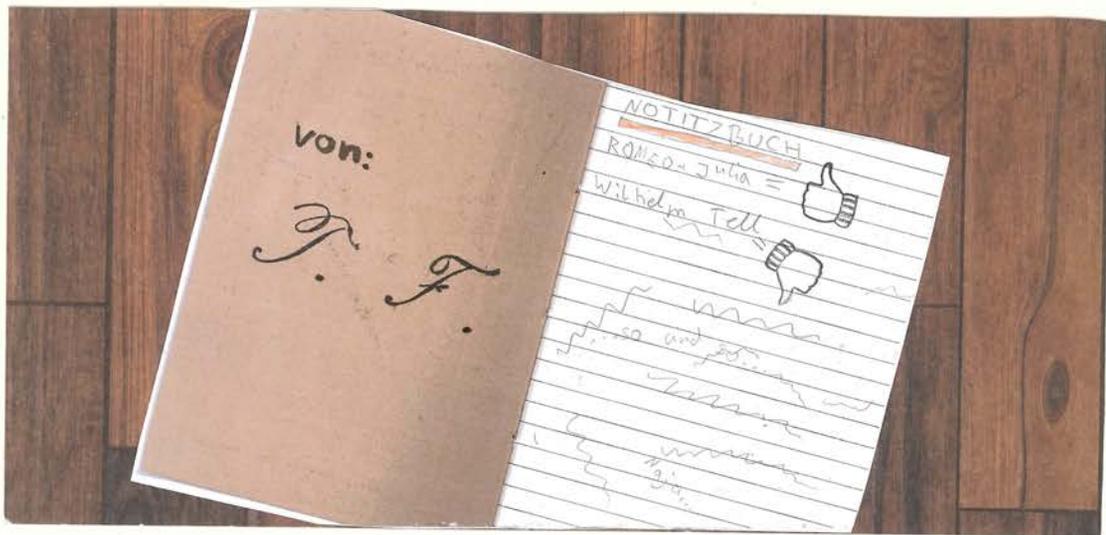


7. April

## IM DUNKELN SIEHT MAN BESONDERS GUT (Frieda M.)

Oft saß Fontane stundenlang im Schauspielhaus und machte sich Notizen. Um ihn herum war es stockfinster. Ob er dadurch seinen Blick für das Stück schärfen konnte? Seine Notizen lassen zumindest vermuten, dass er den Durchblick hatte. Sein „Gekritzel“ jedenfalls hatte Hand und Fuß!





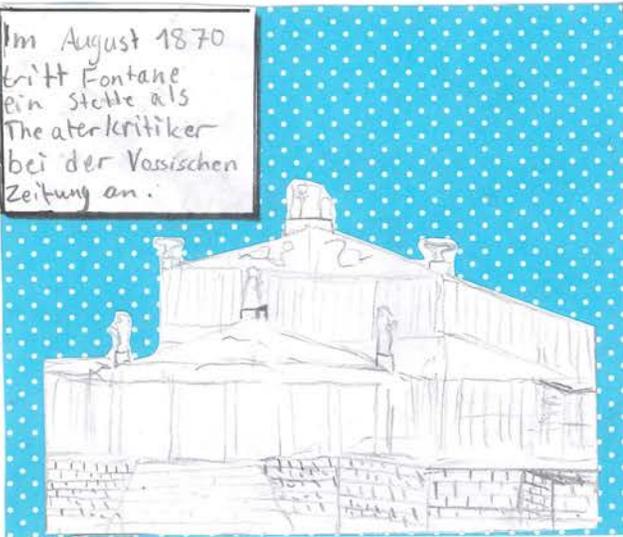
Frieda M.

## **DAS SCHEUSAL** (Kaspar)

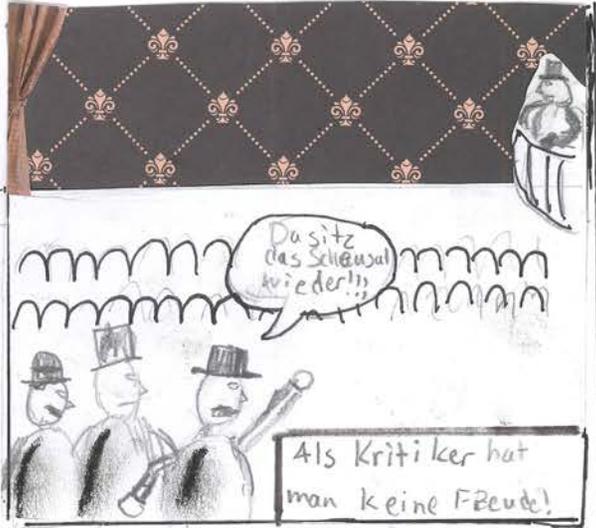
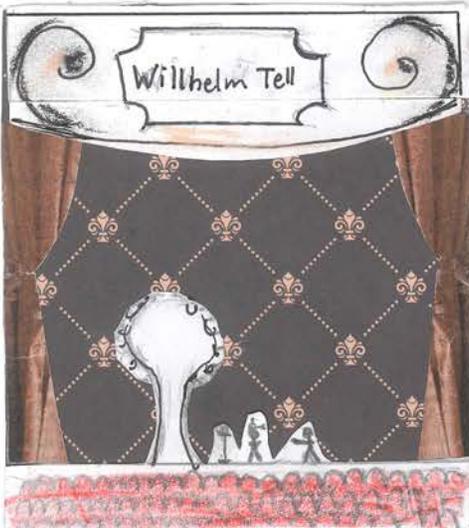
Fontanes Kritiken sorgten für eine Menge Gesprächsstoff. War er doch ein allseits geschätzter Schriftsteller, aber ist man damit auch sogleich ein guter Theaterkritiker? Sowohl die Kritisierten als auch das Publikum waren nicht immer seiner Meinung. Er wurde als „Scheusal“ beschimpft, sein Verfasser-Kürzel „Th. F.“ wurde zu „Theaterfremdling“ umgedeutet.

Th. F.

Im August 1870  
tritt Fontane  
ein Stelle als  
Theaterkritiker  
bei der Vossischen  
Zeitung an.



Im Saal des könig-  
lichen  
Schauspielhauses



Ein Kollege  
von der Morgen-  
post macht sich  
über Fontane  
als Kritiker  
lustig, indem er  
das Kürzel  
unter den Kritikern  
folgendermaßen  
Dintetterprettiert:

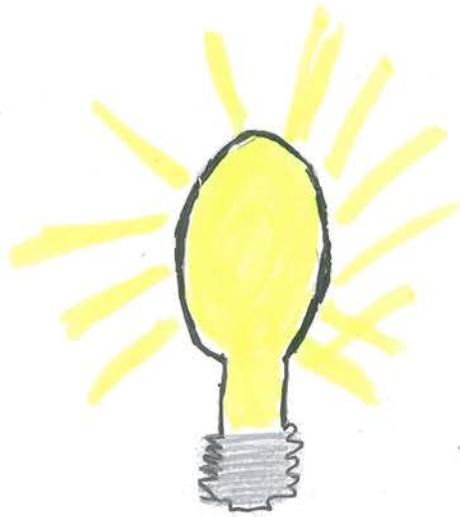


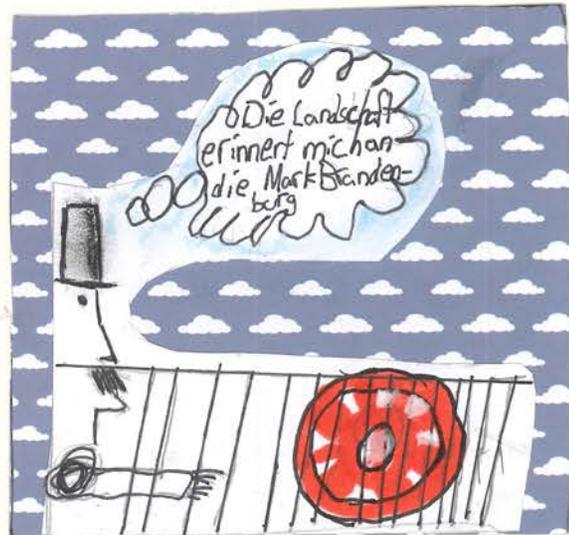
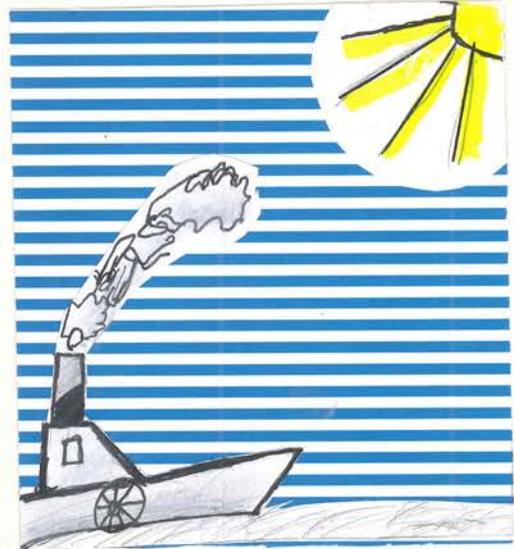
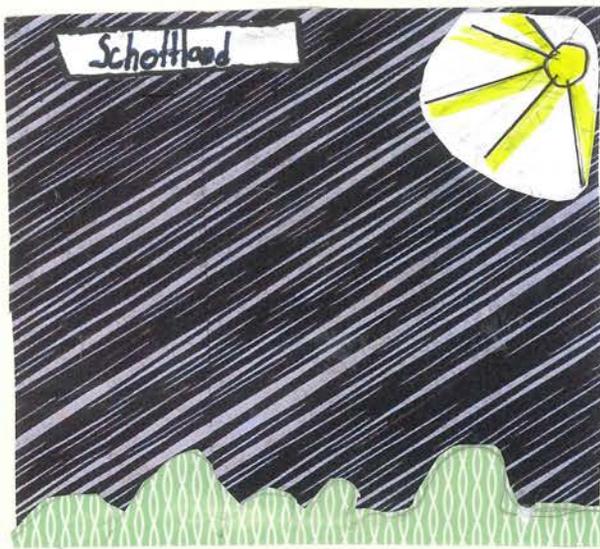
H.F. =  
THEATER FREMDLING

Kaspar R.

## **EIN GEISTESBLITZ IN SCHOTTLAND** (Julius)

Es war eines dieser schönen Sommertage im August **1858**, an dem Fontane auf dem Heck des Dampfschiffes „Rob Roy“ saß, über den See, Loch Leven, in Schottland fuhr und an seine Heimat dachte. Seine so lieb gewonnene Mark. Wie sich doch die Flüsse gleichen, dachte er sich insgeheim, nahm einen tiefen Atemzug und schloss dabei die Augen und hatte die Idee für die „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“.





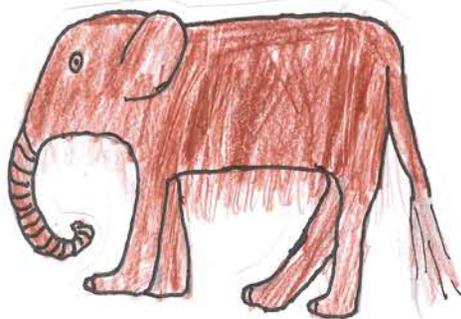
Julius B.

## DER MAMMONSJÄGER... (Konrad)

Ein Mammonsjäger ist ein Mensch, für den sich alles ums Geld dreht und der gierig danach strebt, möglich viel davon zu erjagen.

Als Schriftsteller Geld zu verdienen und davon seine Familie zu ernähren, war nicht leicht. Immer wieder empfand Fontane, der es liebte, auf die Jagd nach guten Geschichten zu gehen, das Schreiben als eine brotlose Kunst...

Auf einer Wanderung durch den Landkreis Beeskow-Storkow ließ sich Fontane einer Anekdote zufolge vom Fuhrmann Moll mit einem Zweispänner durch die Gegend kutschieren. Beide hatten viel zu reden. Fontane von seinen Reiseindrücken und der Kutscher vom Geld als notwendiges Mittel, um das Leben zu bestreiten. Scherzhaft beschimpfte Fontane den Kutscher als...





Konrad W.

## **DAS WANDERN IST FONTANES LUST** (Frida W.)

Am **18. Juli 1859** machte sich Fontane zu seiner ersten Wanderung durch die Mark Brandenburg auf die Socken. Fortan durchstreifte er die Mark Brandenburg nicht immer zu Fuß, sondern mit den Transportmitteln seiner Zeit. Er bevorzugte vornehme Quartiere und ärgerte sich regelmäßig über eine schlechte Bewirtung.

Das in Mode kommende Reisen für Jedermann empfand Fontane als eine der Eigentümlichkeiten seiner Zeit.



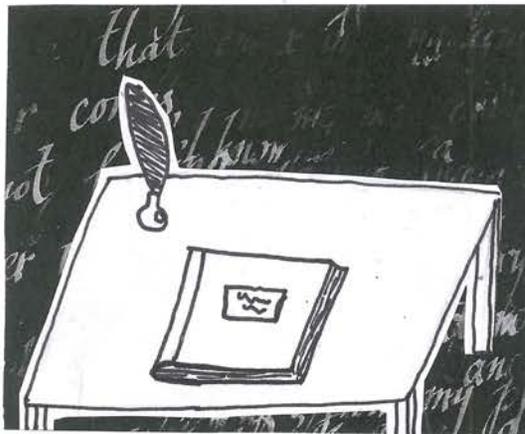


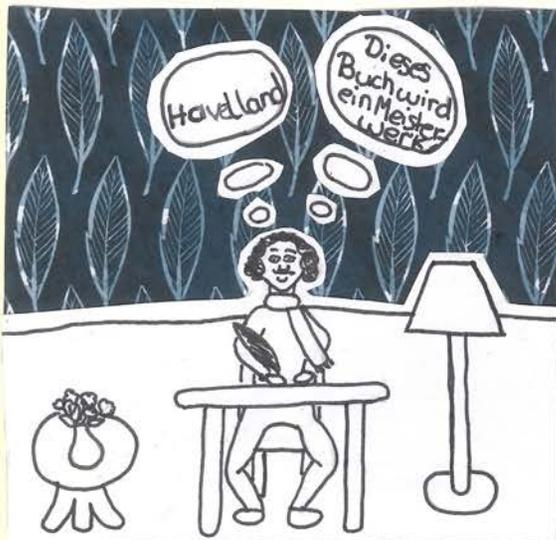
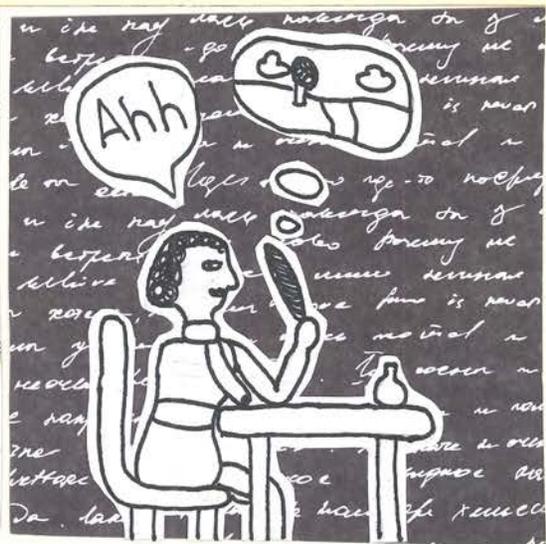
## DIE WANDERUNGEN IN VIER BÄNDEN UND...

(Anouk)

In den „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ beschreibt Theodor Fontane Land und Leute. Er sammelte Eindrücke und historische Erkenntnisse über Schlösser, Klöster und Ortschaften sowie die Geschichten ihrer Bewohner.

Das fünfbändige Werk, erschienen zwischen **1862 bis 1889**, ist sein umfangreichstes.





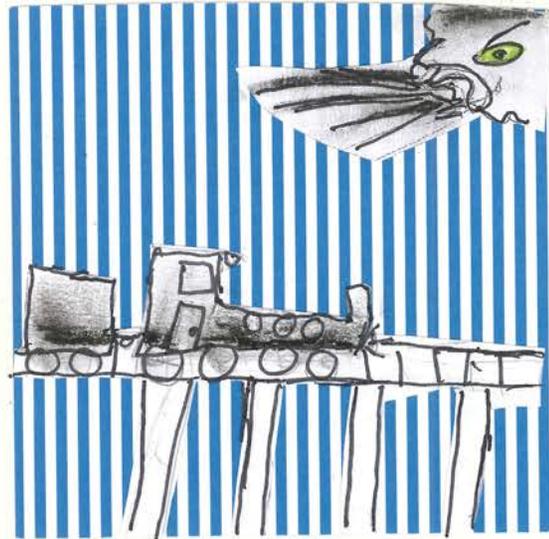
HES DER WELT IST  
E PLATZ ZWISCHEN DEN  
ELT IST SEITEN EINES  
END. ES  
EIN ATZ  
HE IST  
TE PLA. DEN  
ELT IST SEITEN EINES  
EN DEN BUCHES

## BRÜCKE AM TAY (Steven)

In der Ballade „Die Brück am Tay“ beschreibt Fontane das Eisenbahnunglück vom **28.12.1879**, das weltweit Aufsehen erregte. Während ein Zug über die berühmte Tay-Brücke in Schottland fuhr, brach die Eisenkonstruktion zusammen und die Lokomotive und die Wagen stürzten mit allen Reisenden in die Fluten des Tay. 75 Menschen verloren dabei ihr Leben.

In der literarischen Bearbeitung Fontanes sind es drei Hexen, die den Unfall hervorgerufen haben und zufrieden auf ihr böses Werk blicken. Unüberhörbar mahnt Fontane: "Tand, Tand ist das Gebilde von Menschenhand!"

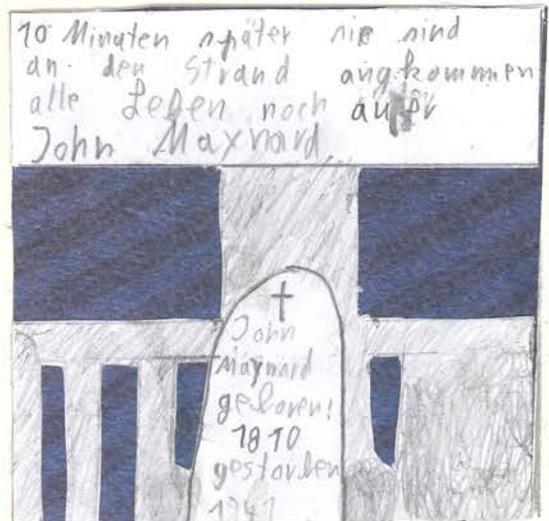
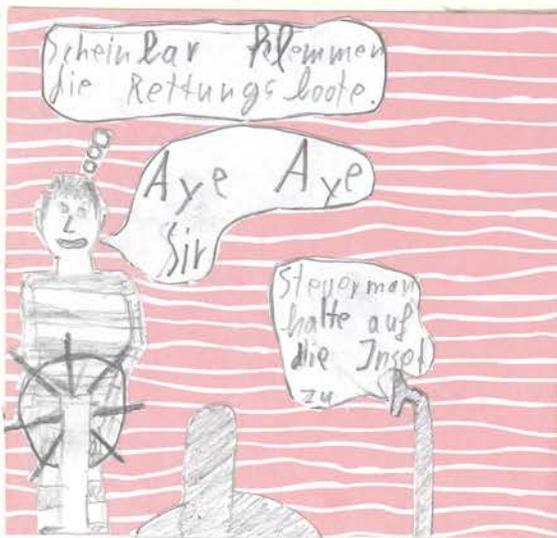




## **John Maynard – Fontanes Held (Fridolin)**

Die Ballade "John Maynard" bezieht sich auf eine wahre Begebenheit. Auf der Fahrt von Buffalo nach Erie geriet der Raddampfer Erie in Brand . Das Schiff nahm Kurs auf die Küste, konnte sie aber nicht erreichen. Von den 200 bis 300 Passagieren haben nur 29 überlebt. Fontane erzählt in seiner Ballade vom tapferen Steuermann, der das in Seenot geratene Schiff mutig an Land bringt und so alle Passagiere rettet. Der Steuermann John Maynard bezahlt den Einsatz mit seinem Leben. ... Hier lebt die dichterische Freiheit!

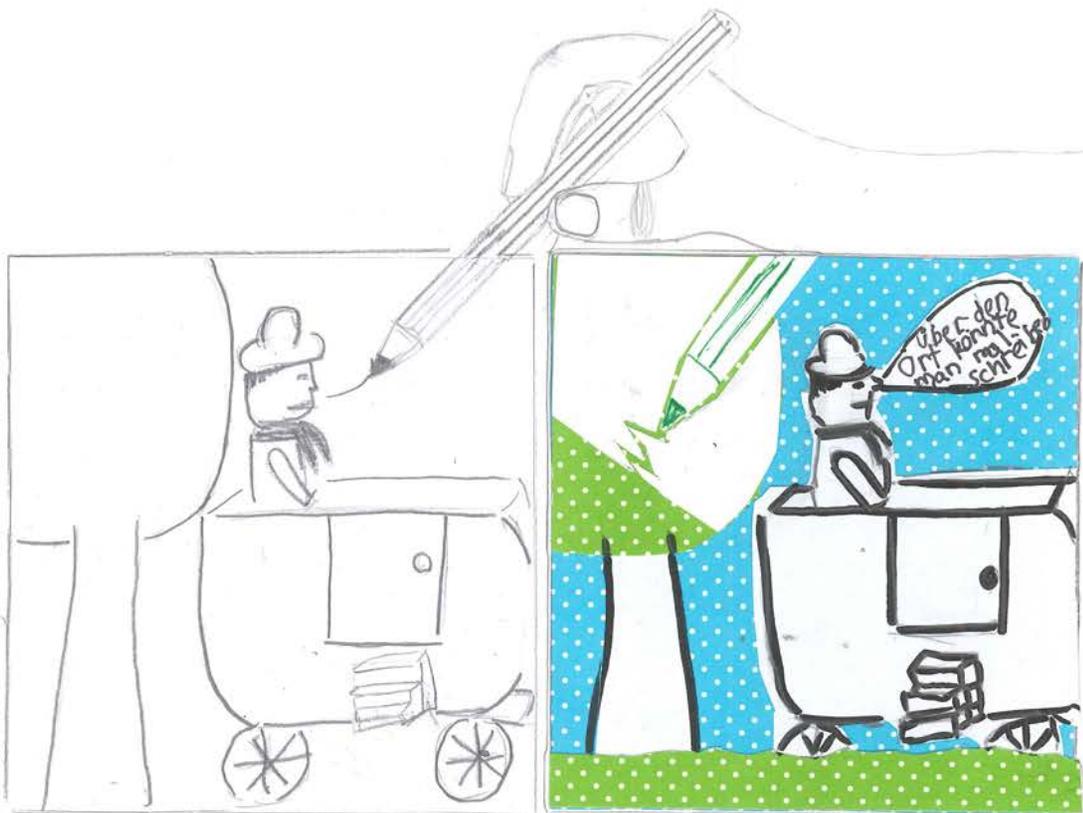


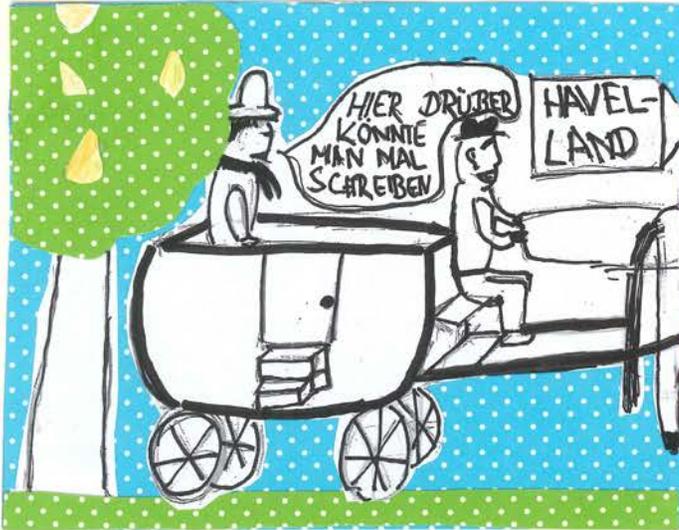


Friddlich

## VOM BIRNBAUMBESITZER (Leonie)

In den **1887** erschienenen Sagen aus der Grafschaft Ruppin von Karl Eduard Hase wird Hans Georg von Ribbeck als gütiger Birnbaumbesitzer gefeiert. Fontane nimmt sich diesen Mann zum Vorbild und setzt ihm **1889** in seiner Ballade ein Denkmal. Von Ribbeck bat, eine Birne mit in sein Grab zu bekommen, damit er seine süße Mission auch nach seinem Tod fortsetzen konnte. „So spendet Segen noch immer die Hand des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.“





Die Sage vom HANS GEORG VON RIBBECK AUS DEM HAVELLAND



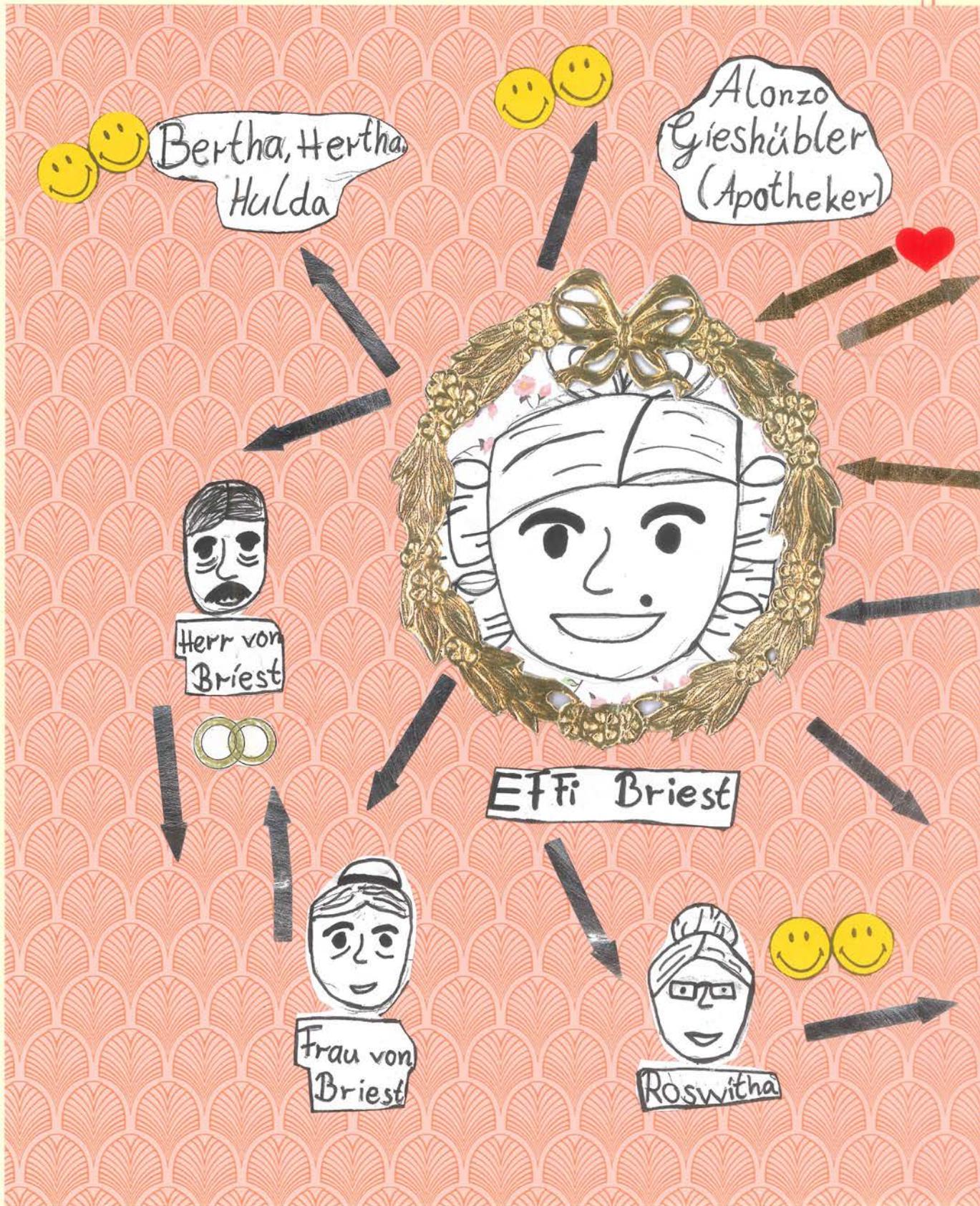
Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland, ein Birnbaum in seinem Garten stand,  
Und kam die goldene Herbsteszeit an  
Und die Birnen leuchteten weit und breit,  
Da stoffte werts Mittags vom Turme scholl  
Der von Ribbeck sich beide Taschen voll.  
Und kam in Pantalon ein Junge daher,  
So rief er: "Junge; wiste 'ne Beer?"  
Und kam ein Mädel, so rief es: "Hilf Dirn,  
Kumm man rower ick hepp na' Birn!"  
So ging es viele Jahre, bis Lebenslang  
Der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben kam.  
Er schützte sein Ende's war Herbsteszeit,  
Wieder lachten die Birnen weit und breit;

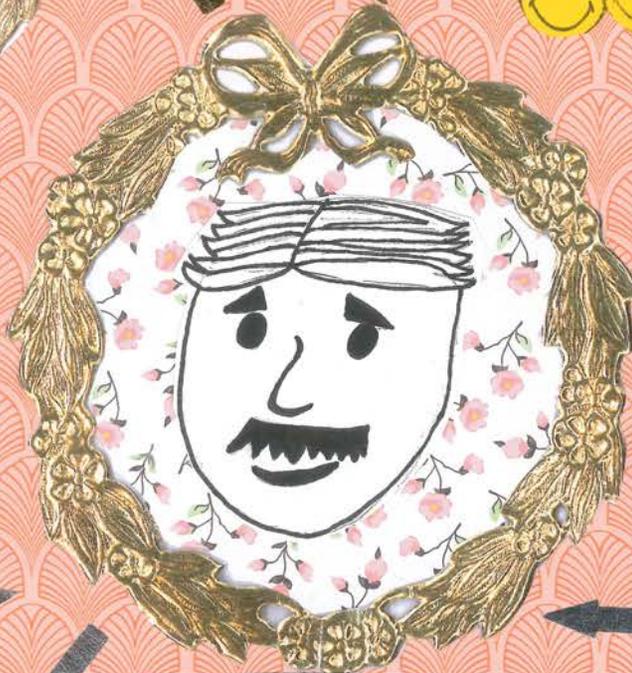
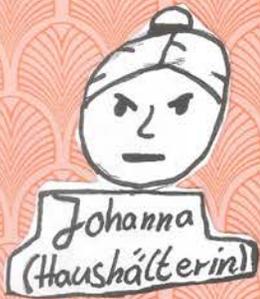
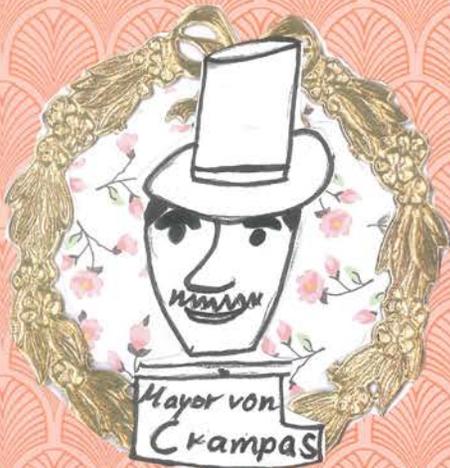
Da sagte von Ribbeck: "Ich scheide, nun ab,  
legt mir eine Birne mit ins Grab"  
Und drei Tage darauf, aus dem Dorneldachhaus,  
Trugen von Ribbeck sie hinaus  
Alle Bauern und Büdner mit Feiergeischt  
Sangen Jesum eine Zusacht!  
Und die Kinder klagten, das Herze schwer;  
"Wo is dool nu. Wer givt uns nu 'ne beer?"  
So klagten die Kinder, Ach das war nicht recht!  
Ach sie konnten den alten Ribbeck schlecht;  
Der neue freilich, der knausert und spott,  
Hält Park und Birnbaum strenge verwahrt.  
Aber der alte vor ahndend schon  
unel voll mit Trauen gegen den eignen sohn,  
Der wüste gegen, was er damals tat,  
Als um eine Birn'ins Grab erbat.

Und im dritten Jahr aus dem stillen Hans  
Ein Birnbaum sproßling sproß heraus.  
Und die Jahre gehen wohl auf und ab,  
Kannst wollest sich ein Birnbaum über den Grab  
Und kam die goldene Herbsteszeit,  
Leuchteten wieder weit und breit.  
Und kam ein Jung' überm Kirchnot her,  
So flüsterts im Baume "Wiste 'ne Beer?"  
"Und kommt ein Mädel so flüstert's nu: "Liest Dirn Kumm man rower; ick ge' di 'ne Birn."  
So spendet Segen noch immer die Hand  
Des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland

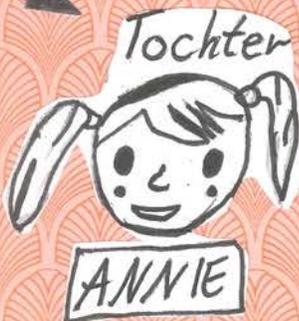


Leonie S.





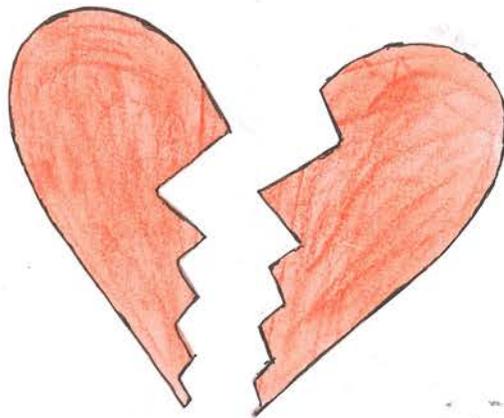
Geert von  
JNSTETTEN

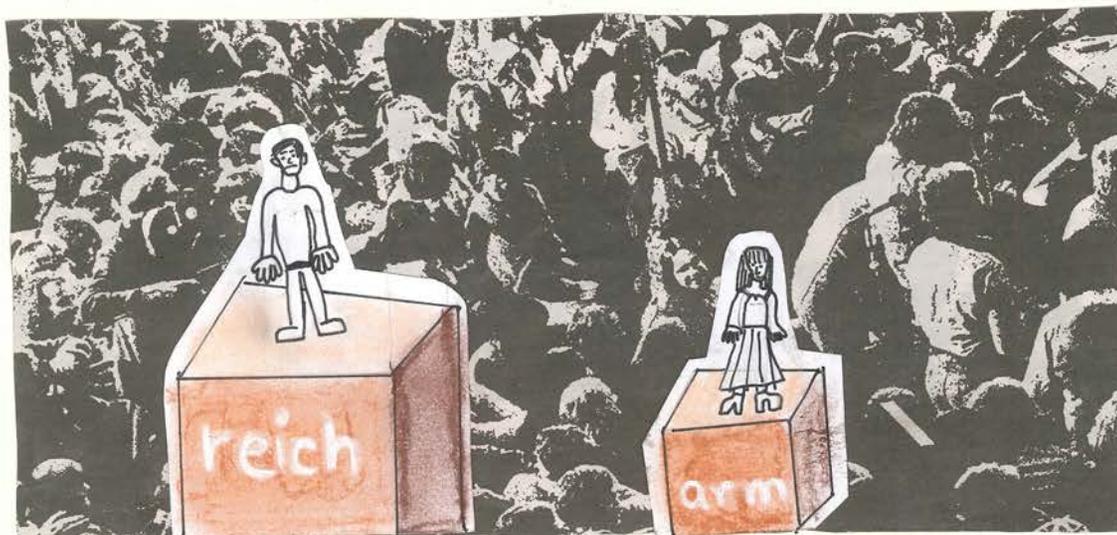
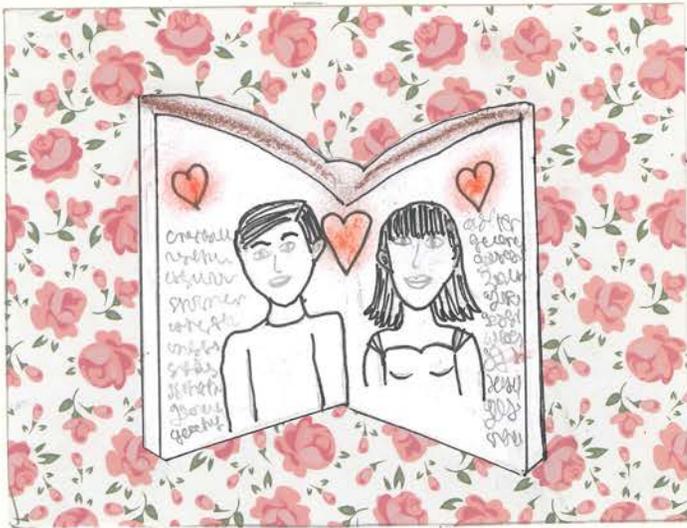


Carina R.

## **IRRUNGEN UND WIRRUNGEN** (Julia)

So lautet Fontanes erster Berliner Roman, der zunächst als Fortsetzungsgeschichte in einer Zeitung abgedruckt wurde. Die Beziehung zwischen dem jungen Adelsmann Botho von Rienäcker und dem bürgerlichen jungen Frau Lene Nimptsch war zu damaliger Zeit ein Skandal. Fontane beschreibt die Schwierigkeiten zweier liebender Menschen, entgegen gesellschaftlicher Normen, sich zueinander zu bekennen.



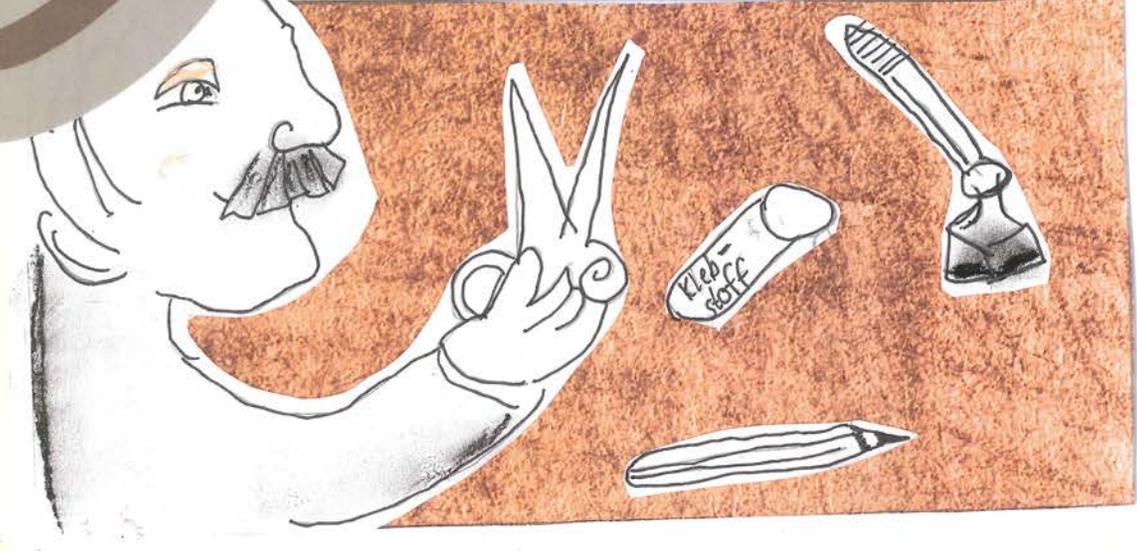
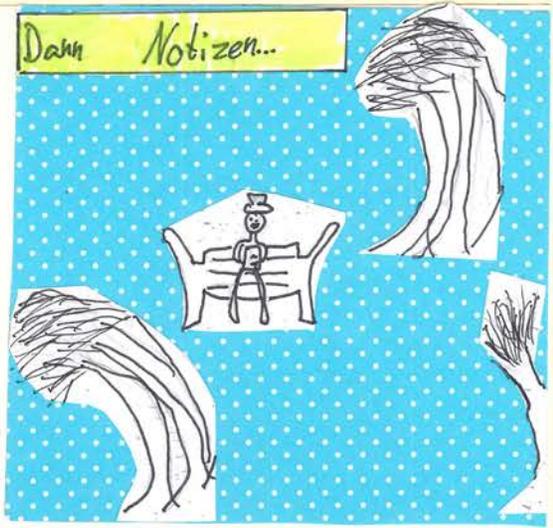
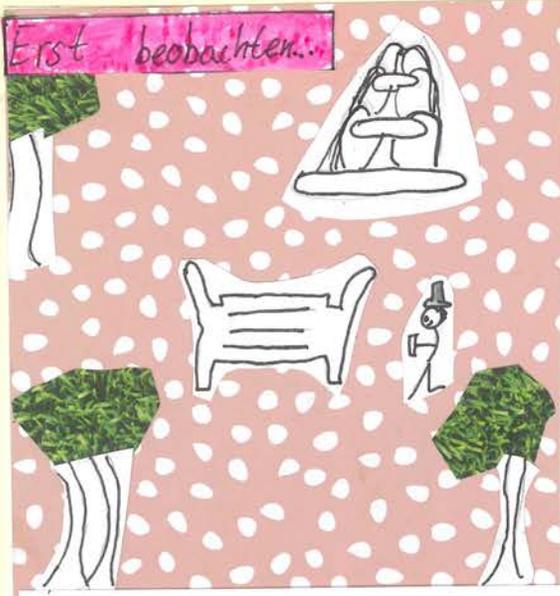


Julia.B

## **DIE SCHREIBWERKSTATT** (Anna)

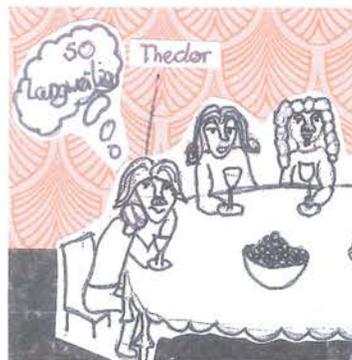
Erst beobachten, dann...notieren, schreiben, zeichnen; schneiden, reißen, kleben; herumdrehen, drüber und drunter schreiben, herauslösen, schwärzen, wieder einsetzen und neu kombinieren. Fontane benutzte Texte, wie Material für eine Collage. Mit dem Zufall spielen, mit Sprache und Schrift experimentieren wurde ihm zum Prinzip. Fast könnte man sagen, er war mit seiner Schreibtechnik ein Art Vorreiter des Kreativen Schreibens!

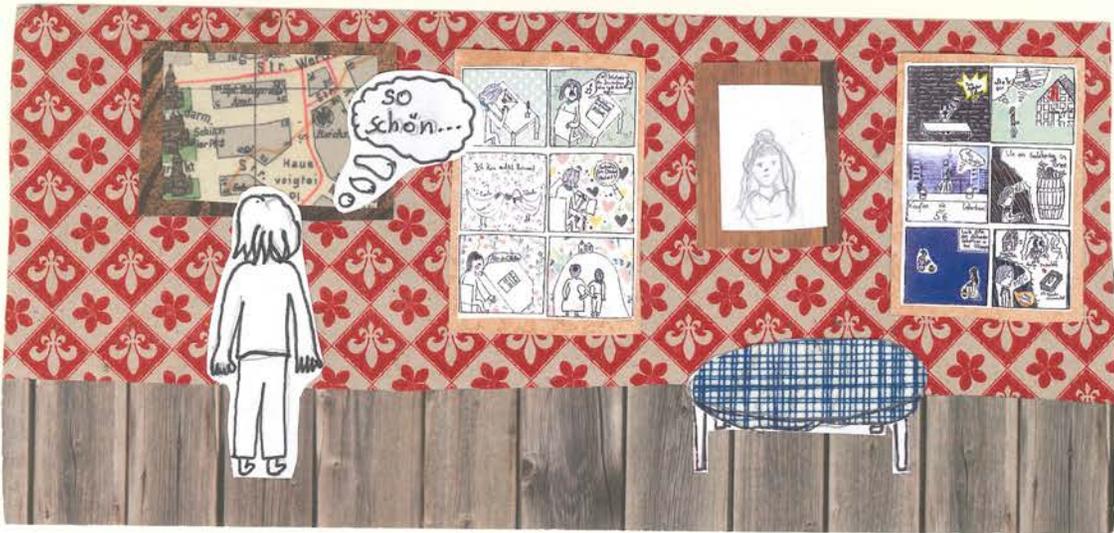




## FONTANE BEI HOFFBAUERS (Julie und Maya)

Hin und wieder war Fontane bei Clara und Hermann Hoffbauer in Potsdam zu Gast. Wie man seinen Erinnerungen entnehmen kann, war er dort weniger an den Gesprächen, als vielmehr an der Kunstsammlung interessiert, die aus hochwertigen Erinnerungsstücken von zahlreichen Reisen bestand und alle Räume schmückte.





**Fontanes  
Lebensgeschichte als Graphic Novel**  
gezeichnet und erzählt von Schüler\*innen  
der Evangelischen Grundschule Potsdam

Das Gedicht von Theodor Fontane „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“ kennt hierzulande jedes Kind. Doch wer war der Autor, wer war Fontane? Im Jahr 2019 feierten wir Fontanes 200. Geburtstag auf vielfältige Weise. Dies zum Anlass nehmend, begaben sich 50 Schüler\*innen der Evangelischen Grundschule Potsdam auf Spurensuche:

Gab es den Herrn von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland wirklich? Ist Fontane für seine „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ tatsächlich nie gewandert? Wie wird man als Apotheker Schriftsteller? Viele Fragen, mit denen man sich der Persönlichkeit Theodor Fontanes nähern kann.

Zusammen mit dem Theodor-Fontane-Archiv erarbeiteten die Schüler\*innen vielfältige Aspekte seines Lebens, die sowohl die private als auch öffentliche Seite Fontanes beleuchten. Hierbei ging es weniger um eine Chronologie als um folgende Themenfelder:

Kindheit, Vater-Sohn-Beziehung, der Familienmensch, der Reisende, der Briefeschreiber, der alte Fontane, vom Apotheker zum Journalisten, der Theaterkritiker, der Kriegsberichterstatler, vom Journalisten zum Schriftsteller; die Wanderungen, die Balladen und Romane.

Jede Schülerin und jeder Schüler hat im Comic-Stil ein biographisches Detail oder eine Anekdote in eine zumeist sechsteilige Bildsequenz umgesetzt. Bei der Vielfalt der Zeichenstile aller Beteiligten bildet gleichsam die Kombination aus Zeichnung und Collage die formale Klammer.

Wie bei einem Puzzle ergibt sich erst beim Zusammenfügen aller Einzelteile ein Gesamteindruck - beim Zusammenfügen aller Bildgeschichten aller Schüler\*innen ein Gemeinschaftswerk!

Entstanden ist:

Fontanes Lebensgeschichte  
als  
Graphic Novel